

RESIDENZENFORSCHUNG

RESIDENZSTÄDTE IM ALTEN REICH (1300–1800)

EIN HANDBUCH

Abteilung II

Soziale Gruppen, Ökonomien und politische Strukturen
in Residenzstädten

Teil 1

Exemplarische Studien (Norden)

Herausgegeben von
Jan Hirschbiegel, Sven Rabeler und Sascha Winter



THORBECKE

Residenzstädte im Alten Reich (1300–1800)
Ein Handbuch II,1

Akademie der Wissenschaften zu Göttingen

RESIDENZENFORSCHUNG

Neue Folge: Stadt und Hof

Residenzstädte im Alten Reich (1300–1800)
Ein Handbuch

Herausgegeben von
Gerhard Fouquet, Olaf Mörke, Matthias Müller
und Werner Paravicini



Jan Thorbecke Verlag

Residenzstädte im Alten Reich (1300–1800) Ein Handbuch

Abteilung II:
Soziale Gruppen, Ökonomien und politische
Strukturen in Residenzstädten

Teil 1: Exemplarische Studien (Norden)

Herausgegeben von
Jan Hirschbiegel, Sven Rabeler und Sascha Winter



Jan Thorbecke Verlag

Das Projekt ›Residenzstädte im Alten Reich (1300–1800). Urbanität im integrativen und konkurrierenden Beziehungsgefüge von Herrschaft und Gemeinde‹ wird als Vorhaben der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen im Rahmen des Akademienprogramms von der Bundesrepublik Deutschland und vom Land Schleswig-Holstein gefördert.



Für die Verlagsgruppe Patmos ist Nachhaltigkeit ein wichtiger Maßstab ihres Handelns. Wir achten daher auf den Einsatz umweltschonender Ressourcen und Materialien.

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte
bibliografische Daten sind im Internet über
<http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten
© 2020 Jan Thorbecke Verlag
Verlagsgruppe Patmos in der Schwabenverlag AG, Ostfildern
www.thorbecke.de

Umschlaggestaltung: Schwabenverlag AG, Ostfildern
Repro: Schwabenverlag AG, Ostfildern
Druck: Memminger MedienCentrum, Memmingen
Hergestellt in Deutschland
ISBN 978-3-7995-4536-5

Inhalt

Vorwort	VII
Einleitung (<i>Jan Hirschbiegel, Sven Rabeler, Sascha Winter</i>)	IX
I. ZEITEN UND PROZESSE: KONTINUITÄTEN – ZÄSUREN – TRANSFORMATIONEN	
Frühe Beziehungen zwischen Residenz und Stadt. Eisenach, 13.–14. Jahrhundert (<i>Sven Rabeler</i>)	3
Transformationen einer bischöflichen Residenzstadt. Eutin, 15.–16. Jahrhundert (<i>Sven Rabeler</i>)	121
II. RÄUME UND BEZIEHUNGEN: ZENTRALITÄT – VERFLECHTUNGEN – NETZE	
Metropole und Residenzstadt: Ökonomische Beziehungen und Konkurrenzen. Braunschweig, 14.–18. Jahrhundert (<i>Sven Rabeler</i>)	161
Kommunikation zwischen (Residenz-)Städten, Fürst und Hof. Bernburg, 16.–17. Jahrhundert (<i>Manuel Becker</i>)	203
III. PRAKTIKEN (1) – VERBINDEN UND ORDNEN: PERSONEN – GRUPPEN – KORPORATIONEN	
Städtisches Personal am Hof? Dresden, 16. Jahrhundert (<i>Jan Hirschbiegel</i>)	247
Wandlungen kleinstädtischer Strukturen bei Verlust der Residenzfunktion. Ziesar, 16.–17. Jahrhundert (<i>Manuel Becker</i>)	275

IV. PRAKTIKEN (2) – ORGANISIEREN UND AUSHANDELN:
VERFAHREN – KOOPERATIONEN – KONFLIKTE

Parteiungen als Faktor residenzstädtischer Unruhen. Lüttich, 13.–16. Jahrhundert (<i>Harm von Seggern</i>)	323
Herrschaftliche Ansprüche – städtische Autonomie. Freiberg, 16. Jahrhundert (<i>Jan Hirschbiegel</i>)	383
Institutionelle, soziale und wirtschaftliche Beziehungen von Stadt und Hof am Beispiel ratsherrlicher Kontakte. Schwerin, 17. Jahrhundert (<i>Julia Ellermann</i>)	427

V. PRAKTIKEN (3) – WIRTSCHAFTEN UND VERSORGEN:
ÖKONOMIEN – MÄRKTE – FINANZEN

Residenzstadt und Regionalhandel. Oldenburg, 16. Jahrhundert (<i>Harm von Seggern</i>)	489
Ökonomische Bedingungen und herrschaftliche Entscheidungen: Möglichkeiten und Grenzen. Mansfeld, 16. Jahrhundert (<i>Jan Hirschbiegel</i>)	565
Herrschaftlich bedingte ökonomische und infrastrukturelle Initiativen. Barth, 16.–17. Jahrhundert (<i>Jan Hirschbiegel</i>)	601
Siglen	635
Abbildungen	637

Herrschaftlich bedingte ökonomische und infrastrukturelle Initiativen

Barth, 16.–17. Jahrhundert

JAN HIRSCHBIEGEL

Herzog Bogislaw XIII. (1544–1606) hat das westlich von Stralsund gelegene Städtchen Barth in der kurzen Zeit, die er dort vor seinem Herrschaftsantritt in Pommern-Stettin residierte, nachhaltig geprägt. Im Rahmen einer Forschungsperspektive, die ökonomische Praktiken in den Blick nimmt, gilt der Schwerpunkt der Ausführungen jenen Initiativen, die auf Regulierung, wirtschaftliche Förderung und Ausbau der Infrastruktur zielten. So erließ der Herzog nicht nur eine Armenordnung, eine Schulordnung und Policyordnungen und veranlasste den Um- und Ausbau des Schlosses, sondern initiierte auch die Etablierung einer Seidenmanufaktur, ließ durch seinen Kanzler eine Apotheke errichten und gründete eine Druckerei mit Verlag, schließlich gab er auch die Errichtung einer Wasserkunst zur Versorgung von Schloss und Stadt mit Trinkwasser in Auftrag.

→ Handbuch I, Tl. 1, Art. ›Barth‹

Einleitung

Einführung und Fragestellung

Barth liegt am südlichen Ufer des Barther Boddens, westlich von Stralsund und östlich des Flusses Barthe¹. Über die Anfänge der kleinen Stadt ist wenig bekannt. Die erste Nennung ist für das Jahr 1159 im Zusammenhang mit Kämpfen gegen die Slawen überliefert, die nach

1 Zur Lage: Amtliche Topographische Karte L1742: Barth, 1:50.000, Landesvermessungsamt Mecklenburg-Vorpommern. Siehe auch Historischer und geographischer Atlas von Mecklenburg und Pommern (1995), S. 50–53. Vgl. LA Greifswald, Rep. 40 VI 81, Nr. 3, 1255–1747: Verfassung und Verwaltung der Stadt Barth, hier: Historisch und Geographische Beschreibung der uhralten Stadt Barth aus glaubwürdigen Chroniken und Schrifften mit großen Fleiß zusammengetragen und mit Historischen Anmerkungen vermehret. Anno 1735. Vgl. BAHR, SCHMIDT, ›Barth‹ (1996), S. 160. Eine frühe allgemeine und für ein breiteres Publikum zugängliche Beschreibung der Stadt bspw. unter dem Stw. ›Barth‹, in: ZEDLER, Universal-Lexikon, Bd. 3 (1733), Sp. 539 f. Siehe auch KRATZ, Städte (1865), S. 25–31; EWE, Bild (1996), S. 29–36; WERLICH, ›Barth‹ (2003). Aktuell aus kunstgeschichtlicher Perspektive EHLER, Residenz- und Städtebau (2020). – Stephanie Mählmann, Leiterin des Barther Stadtarchivs, und Dr. Gerd Albrecht, Leiter des Vineta-Museums zu Barth, seien herzlich bedankt für ihre hilfsbereit-offene und freundlich-kollegiale Unterstützung.

Saxo Grammaticus in der *provincia Barta* stattgefunden haben sollen². Die Stadt selbst ist nach der Zerstörung der slawischen Burg Arkona auf Rügen durch die Dänen 1168³ in Folge des Zuzugs deutscher Kolonisatoren wohl in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts auf einer Erhebung⁴ zwischen zwei slawischen Fischerdörfern als Marktsiedlung entstanden⁵, möglicherweise im Bereich zwischen der heutigen Dorfstellenstraße und der Trebbin, einem slawischen Kultplatz⁶. Als Stadt, *civitas*, wird Barth erstmals 1255 in einer Urkunde des rügischen Fürsten Jaromar II. bezeichnet⁷. Jaromar überträgt der Stadt alles Land in den Grenzen des Flusses Barthe⁸, und zwar zu lübischem Recht⁹. Und Barth hat sich ganz offensichtlich der Sympathie der Rügenfürsten erfreuen können, wie die urkundliche Überlieferung der Jahre 1168 bis 1325 mit Barth als Ausstellungsort oder Empfänger zeigt¹⁰. Wizlaw III.¹¹, der letzte der Ranen, ließ schließlich um 1315 in Barth auch eine

- 2 Saxo Grammaticus, *Gesta Danorum*, Bd. 2 (2005), S. 262 (lib. XIV, cap. 23/20, zum Jahre 1159). Vgl. BÜLOW, *Chronik* (1922), S. 11.
- 3 Dazu kurz DRALLE, ›Arkona, II. Geschichte‹ (1980). Vgl. BÜLOW, *Chronik* (1922), S. 15 f., 21 f.
- 4 *Bardo* bedeutete damals im Pommerschen bzw. in der polabischen Sprache ›kleine Erhöhung‹, 1256 war die Schreibweise dann *Bard* oder *Barth*, im 13. Jh. auch *Bar* und *Bardt*, siehe etwa EICHLER, MÜHLNER, *Städte in Mecklenburg-Vorpommern* (2002), S. 44, ausführlich BÜLOW, *Chronik* (1922), S. 7–10. Siehe auch die entsprechenden Stichworte in PUB, Bd. 9 (1962) = Registerband zu Bd. 7–8, S. 11.
- 5 Einen knappen allgemeinen historischen Überblick zu diesem Vorgang gibt NORTH, *Geschichte* (2008), S. 9–22, eine detaillierte wissenschaftliche Studie mit Einzelnachweisen stammt von PISKORSKI, *Slawen und Deutsche* (2007).
- 6 Siehe auch die entsprechenden Angaben in der Urkunde Jaromars II., PUB, Bd. 2, 1 (1881), Nr. 604. Vgl. BAHR, SCHMIDT, ›Barth‹ (1996), S. 160f. Vgl. zur städtischen Frühgeschichte auch BÜLOW, *Chronik* (1922), S. 16–21.
- 7 PUB, Bd. 2, 1 (1881), Nr. 604. Das dem Barther Stadtarchiv unter der Signatur Rep. 1 I, Nr. 1 zugewiesene Original, vgl. bspw. WÄCHTER, *Grundzüge* (2005), und WERLICH, *Barth als Herrschaftssitz* (2005), S. 36, ist nach Auskunft des Barther Stadtarchivs allerdings nicht (mehr) auffindbar. Das bislang unbesehen als Urkunde von 1255 im Tresor verwahrte Diplom stammt aus dem Jahr 1294, wie die Leiterin des Barther Stadtarchivs nach einer Überprüfung feststellen musste. Diese Urkunde vom 5. Juni 1294, ausgestellt zu Stralsund und ausgefertigt von Wizlaw II., transsumiert und bestätigt die Urkunde von 1255 und ist explizit unter der oben angegebenen Signatur StadtA Barth, Rep. 1 I, Nr. 1 verzeichnet, siehe auch die Angaben im Archivportal Mecklenburg-Vorpommern, <https://ariadne-portal.uni-greifswald.de/> [20.5.2014], unter den Einträgen zum Stadtarchiv Barth die Angaben zum Bestand Repositur 01: Urkunden von 1255–1893, hier 01.01.001: ›Bestätigung der Stadtrechte‹. Vgl. HAMEL, *Urkunde* (2014). – Siehe auch BÜLOW, *Chronik* (1922), S. 7, 18–21, 22. Zu den Ranen etwa LECIEJEWICZ, ›Ranen‹ (1995).
- 8 PUB, Bd. 2, 1 (1881), Nr. 604.
- 9 Ebd. Vgl. *Codex iuris municipalis Germaniae* (1863), S. 126f.
- 10 Siehe PUB, Bd. 1–6 (1868–1907), *passim*. Entsprechend die urkundliche Überlieferung im StadtA Barth, Rep. 1: Urkundenbestand 1255–1893. Vgl. WERLICH, *Barth als Herrschaftssitz* (2005), S. 36. Zu Barth unter den Rügenfürsten auch BÜLOW, *Chronik* (1922), S. 21–45.
- 11 Zu Wizlaw III. u. a. PYL, ›Wizlaw III., Fürst von Rügen‹ (1898); SCHMIDT, ›Wizlaw‹ (1998); WACHINGER, ›Wizlaw‹ (1999). Wizlaw gilt als der einzige norddeutsche Minnesänger. In der Universitätsbibliothek Jena sind 14 Lieder und 13 Sprüche aus seiner Feder verwahrt, hierzu u. a. SPIEWOK, *Wizlaw III. von Rügen* (1989); MERTENS, ›Wizlaw von Rügen‹ (1998); KRÜGER, *Wizlaw III. als Dichter* (2005).

Burg errichten¹², in der er sich häufig aufgehalten haben soll¹³. Es wird vermutet, dass sich diese Burg am Ort des späteren Schlosses im Nordosten der Stadt befand¹⁴. Zur Hofhaltung zählte umfangreiches Personal wie Marschall, Kämmerer, Fahnen-träger, Waffenträger, Schreiber, Kastellan, Arzt, Meier, Müller und Vogelfänger¹⁵. Witzlaw verstarb hier am 8. November 1325¹⁶, mit ihm erlosch das rügische Fürstengeschlecht¹⁷ und damit fand auch eine erste Blüte Barths als Residenzstadt ihr Ende¹⁸. 1326 wurde Wartislav IV. von Pommern-Wolgast durch den dänischen König Christoph auf dem Friedhof zu Barth mit dem Fürstentum Rügen belehnt¹⁹. Die in der Folge seines noch in demselben Jahr erfolgten Todes entstandenen, auch militärisch ausgetragenen Auseinandersetzungen mit Mecklenburg in den Rügischen Erbfolgekriegen²⁰ wurden 1369 mit dem ›Ribnitzer Frieden‹ zu Gunsten Pommerns beendet²¹. Seitdem war Barth ein Teil von Pommern²² unter der Herrschaft der Greifen²³. 1478 gelang es Herzog Bogislaw X. (1454–1523), die Pommer-schen Lande in seiner Hand zu vereinen²⁴, zeitweise saß er selbst zu Barth²⁵. Am längsten aber hielt sich Bogislaw XIII. (1544–1606, Abb. 1) in Barth auf, der dort von 1574 bis zur Verlegung seiner Residenz nach Stettin im Jahre 1603 blieb²⁶. Vorangegangen waren der sogenannte Jasenitzer Erbvergleich von 1569 und der Rückzug Barnims IX. von Pommern-Stettin, so dass Bogislaw und seine vier Brüder die von ihrem Vater Philipp I. ererbte Herr-

- 12 Vgl. BÖCKER, Residenzstadt Barth (2005), S. 93; WERLICH, Barth als Herrschaftssitz (2005), S. 36. Bereits Wizlaw I. sprach 1245 urkundlich von einer Burg zu Barth, die aber wohl nicht in, sondern bei Barth gelegen war, PUB, Bd. 1, 1 (1868), Nr. 439.
- 13 Vgl. WERLICH, Barth als Herrschaftssitz (2005), S. 36.
- 14 Ebd., S. 36.
- 15 AUGE, Fürsten von Rügen (2005), S. 13 mit S. 28, Anm. 8, WERLICH, Barth als Herrschaftssitz (2005), S. 36 f. mit S. 52, Anm. 28, beide nach GADOW, Barth (1929), Nr. 214, leider ohne Überlieferungsnachweis. Vgl. WERLICH, Barth als Herrschaftszentrum (2005), S. 76–78.
- 16 Vgl. SPIEWOK, Wizlaw III. von Rügen (1989), S. 299.
- 17 Zur Herrschaft der Rügenfürsten knapp AUGE, Fürsten von Rügen (2005), S. 13–15. Zur Dynastie SCHEIL, Genealogie (1962).
- 18 Vgl. WERLICH, Barth als Herrschaftssitz (2005), S. 36 f.
- 19 PUB, Bd. 7 (1934), Nr. 4183; MUB, Bd. 7 (1872), Nr. 4942. WERLICH, Barth als Herrschaftssitz (2005), S. 38. Zum Kontext AUGE, Handlungsspielräume (2009), S. 36 f.
- 20 Dazu BÜLOW, Chronik (1922), S. 46–62, aktuell AUGE, Handlungsspielräume (2009), S. 70–73 mit allen notwendigen Nachweisen.
- 21 MUB, Bd. 16 (1893), Nr. 9938–9940, vgl. bspw. BÖCKER, Residenzstadt Barth (2005), S. 98. BÜLOW, Chronik (1922), S. 57 f., nennt unrichtig den Dez. 1360 als Datum des Friedensschlusses.
- 22 Vgl. schon WOLFF, Theile (1873), S. 404. Siehe auch BÜLOW, Chronik (1922), S. 62.
- 23 Hierzu AUGE, Fürsten von Rügen (2005). Zu den Greifen zunächst WEHRMANN, Genealogie (1937), neuerdings WERLICH, ›Greifen‹ (2003), mit einem umfangreichen Überblick zu Überlieferung und Forschung S. 82–84. Vgl. BÜLOW, Chronik (1922), S. 62–250. Neuerdings auch SCHLEINERT, Herzöge (2013), S. 12–20.
- 24 Vgl. WERLICH, ›Greifen‹ (2003), S. 81. Zu Bogislaw X. nur BÖCKER, Bogislaw X. (1995).
- 25 Vgl. WERLICH, Barth als Herrschaftssitz (2005), S. 39, siehe MEINHOLD, Schloß (1922), S. 349 f.
- 26 Zu Bogislaw XIII. die umfassende Zusammenstellung der Literatur zur Person bei WERLICH, Barth als Herrschaftssitz (2005), S. 53 f., Anm. 54.

schaft neu aufteilen konnten²⁷. Die Einigung sah zwei regierende Linien in Stettin und Wolgast sowie Abfindungen für die nicht regierenden Brüder vor. Bogislaw verzichtete auf die Wolgaster Herrschaft und erhielt stattdessen die Ämter Barth und Neuenkamp²⁸. Nunmehr habe der studierte und weitgereiste neue Herr der Stadt²⁹ »seine Lebensaufgabe in der Ausgestaltung seiner kleinen Herrschaft« gefunden, wie Ralf-Gunnar Werlich pointiert formuliert³⁰.

Zu jener Zeit hatte Barth »195 gangbare Erben, worunter mehrere halbe, 24 wüste Erben, 32 gangbare Buden und 39 wüste Buden«³¹, wie ein von Friedrich Oom in seiner Barther Chronik aus dem Jahre 1851 zitiertes Verzeichnis aller Häuser, das der Rat der Stadt 1577 angelegt habe, festhält³². Immerhin wurde die Stadt im zeitlichen Umfeld der Residenznahme durch Bogislaw XIII. von mehreren Katastrophen heimgesucht. Zwei Brände in den Jahren 1560 und 1562 hatten erhebliche Zerstörungen zur Folge. Beim ersten Brand wurden 22 Häuser und die Badstube vernichtet³³, dem zweiten Brand fielen 170 Häuser zum Opfer³⁴. Bogislaw bestimmte in einer seiner ersten Anweisungen, dass die Kirche den Geschädigten ein Viertel ihrer Schulden erlassen solle³⁵, aber auch, dass der Turmwächter nachts einen Stock mit Leuchte, tagsüber mit Leinwand nach der Richtung eines Feuers auf den Turm hinaushalte, um zu zeigen, wo sich ein Brand befindet³⁶. 1565 und 1597 wütete die Pest im Land, mehr als 700 Menschen starben³⁷, schon 1580 hatte auch

- 27 LA Greifswald, Rep. 40 II 39. Vgl. WERLICH, Barth als Herrschaftssitz (2005), S. 41 mit S. 54, Anm. 55 sowie das Faksimile ebd., S. 56f. Vgl. INACHIN, Geschichte Pommerns (2008), S. 60f.; BRANIG, Geschichte Pommerns, Tl. 1 (1997), S. 117f.
- 28 Siehe WERLICH, Barth als Herrschaftssitz (2005), S. 41f. Zu Neuenkamp v. a. NIEMECK, Zisterzienserklöster (2002).
- 29 Zur Ausbildung Bogislaws ALVERMANN, Erziehung (2005), v. a. S. 235–240 zum Studium in Greifswald, zur Reise, die möglicherweise auch in die Niederlande ging, S. 240. Vgl. zu Bogislaws Studienzeit auch WEHRMANN, Söhne (1906).
- 30 WERLICH, Barth als Herrschaftssitz (2005), S. 42.
- 31 OOM, Chronik (1851), S. 119–122. Siehe zur weiteren Entwicklung für die Jahre 1695 und 1709 die Landesaufnahme von Vorpommern (2007), vgl. SCHLEINERT, Barth (2005).
- 32 Vgl. StadtA Barth, Rep. 4 XIV A, Nr. 2231; Rep. 4 V E, Nr. 413.
- 33 OOM, Chronik (1851), S. 104.
- 34 Ebd., S. 105. Oom bezieht sich auf das sogenannte Stadtverlassbuch, das darüber aber nicht genügend Auskunft gebe, was die Durchsicht bestätigt, vgl. StadtA Barth, Rep. 3 IV, Nr. 5.
- 35 OOM, Chronik (1851), S. 110. Zu den Barther Kirchen BUSKE, Kirchen (1997), zum Verhältnis Bogislaws zur Kirche BUSKE, Herzog Bogislaw (2005), neuerdings VOGEL, Stüler (2013), S. 21–24 (zur protestantischen Neuzeit unter den Pommernherzögen und während der schwedischen Herrschaft), dazu die Katalogteile S. 25–38. Der Kirche schenkte er die noch heute am Ort bestehenden Kronleuchter, 1597 wurde eine neue Orgel gebaut und 1602 die Große Glocke umgegossen, vgl. BÜLOW, Chronik (1922), S. 173. Nicht nur damit hatte Bogislaw der Stadt auch dahingehend seinen Stempel aufgedrückt, als er die Kirche zur Residenz- bzw. Hofkirche umwandelte, vgl. WERLICH, Barth als Herrschaftssitz (2005), S. 47f.
- 36 BÜLOW, Chronik (1922), S. 199.
- 37 Darunter am 25. Jan. 1598 auch die erste Gemahlin des Herzogs in Franzburg, wo sie auch am 16. Febr. begraben wurde. Wegen der Seuche hatte der Herzog das Hoflager aus Barth nach Franzburg verlegt, siehe BÜLOW, Chronik (1922), S. 172.

die »hispanische Pips«, die spanische Grippe, Barth erreicht³⁸. Und im Januar 1596 wurde die Stadt von einer Überschwemmung erfasst, die

»den Damm nach dem vor dem Damnthor belegen gewesenen Ziegelhofe zerriß, und drang das Wasser in die Scheunen vor dem Damm- und Langenthore, wodurch viel Korn und Futter verloren wurde.«³⁹

Aber, so Oom,

»sei es, daß die Anwesenheit eines fürstlichen Hofes, oder sei es, daß die Betrieb-samkeit und der Ordnungssinn der Einwohner, oder sei es, daß beides zusammen dahin wirkte, so ist doch unbestritten, daß die Stadt Barth keineswegs an Wohl-stand und Einwohnerzahl bedeutend verlor [...].«⁴⁰

In der Zeit nach dem Dreißigjährigen Krieg gehörte Barth zu Schwedisch-Pommern⁴¹. 1722 schließlich standen in der Stadt nach einem neuerlichen Brand nur noch 76 Häuser⁴², das Schloss war verfallen⁴³ und wurde 1726 abgerissen⁴⁴. Auf seinen Grundmauern wurde das »Adlige Fräuleinstift«⁴⁵ errichtet, nachdem der schwedische König Friedrich I. 1733 Grund und Boden der Ritterschaft Nordvorpommerns und Rügens geschenkt hatte⁴⁶. Eine erneute Blütezeit erlebte Barth nach dem Siebenjährigen Krieg als Handels- und Fischereistadt⁴⁷. Immerhin waren in der Stadt 1783 162 Schiffe registriert⁴⁸ und 1795 gab es wieder 520 Häuser bei 3 150 Einwohnern⁴⁹. Noch im 19. Jahrhundert waren Barther Schiffe auf allen Weltmeeren unterwegs und es gab zahlreiche Werften in der Stadt⁵⁰.

Residenzstadt aber war Barth vor allem von 1574 bis 1603 und in Anbetracht der öko-nomischen Initiativen Bogislaws XIII. gilt die Frage auch den Konsequenzen, die diese Impulse für die Entwicklung der Stadt und seine Bevölkerung hatten. Es steht zu vermuten, dass insbesondere auf dem Feld dieser Aktivitäten das Zusammenspiel von Hof und Stadt, von fürstlicher Herrschaft und urbaner Gemeinschaft von einer ganz eigenen, spe-

38 OOM, *Chronik* (1851), S. 107, 119.

39 Ebd., S. 119. Oom erwähnt weitere Fluten für die Jahre 1609 und 1619. 1625 sollen elf Menschen und viel Vieh ums Leben gekommen sein, mehrere Scheunen seien ganz zerstört worden. Als Ursache nennt Oom einen Sturm aus Nordost.

40 Ebd., S. 120.

41 Vgl. BÜLOW, *Chronik* (1922), S. 251–345; BUCHHOLZ, *Schwedisch-Pommern* (1990); *Unter der schwedischen Krone* (1998).

42 BÜLOW, *Chronik* (1922), S. 288.

43 WERLICH, *Barth als Herrschaftssitz* (2005), S. 49.

44 Vgl. MÜLLER, *Phönix* (2005), zur Rekonstruktion des Barther Residenzschlosses.

45 BÜLOW, *Chronik* (1922), S. 768–779. Dazu SCHEFFELKE, *Fräuleinstift* (2005).

46 SCHEFFELKE, *Fräuleinstift* (2005), S. 132.

47 Vgl. ROSSOW, *Barther Fischerei* (2005), S. 160–163.

48 Vgl. differenziert SCHEFFELKE, *Schiffahrt* (2005), S. 196, wonach 1783 bei einem Bestand von 162 Schiffen zusätzlich 29 Schiffe in Barth gebaut wurden.

49 BÜLOW, *Chronik* (1922), S. 309.

50 SCHEFFELKE, *Schiffahrt* (2005), S. 196–198, 199–206.

zifischen Intensität gekennzeichnet war⁵¹. Herrschaftliche Initiativen galten zunächst dem Umbau des Schlosses⁵², der am Beginn des 1570 begonnenen Ausbaus Barths zur Hauptstadt seines Landes steht. Die Umgestaltung des Schlosses erfolgte im Stil der Renaissance zu einem repräsentativen Bau, bestehend aus zwei Geschossen und einem Dachgeschoss mit großen Gauben und einem hohen Treppenturm, der fortan die Front zur Stadt schmückte⁵³. Für diese Stadt erließ Bogislaw eine Armenordnung⁵⁴, eine Schulordnung⁵⁵ und Policeyordnungen⁵⁶, überwachte die »Rechtgläubigkeit der Prediger«, verbot die »Vor- und Aufkäuferi« und ordnete an, dass »alle in barthischen Gewässern gefangenen Fische gewisse Stunden in der Stadt feil gehalten werden sollten«⁵⁷. Alsdann habe er auch den Adel bewogen, sich in Barth niederzulassen⁵⁸. Die Jagd freilich »behielt er sich zum großen Verdrusse der Bürger vor«⁵⁹, was in Anbetracht der Bedeutung der Jagd nicht zuletzt für herrschaftlich-repräsentative Zwecke kaum verwundert⁶⁰. Wesentliche Akzente setzte Bogislaw allerdings in ökonomischer Hinsicht. So initiierte er die Etablierung einer Seidenmanufaktur⁶¹ und holte Spinner und Weber in die Stadt⁶². Durch seinen Kanzler Bern-

- 51 Ganz abgesehen davon, dass die herrschaftliche Präsenz ihren Ausdruck auch in der inneren Urbanisierung fand wie etwa im Ausbau der Trinkwasserversorgung, hierzu unten S. 607.
- 52 Vgl. WERLICH, Barth als Herrschaftssitz (2005), S. 42–46, mit zahlreichen Nachweisen S. 54, Anm. 57–71. Siehe auch LA Greifswald, Rep. 5, Tit. 77, Nr. 331 Rep. 40 VI, Nr. 44. Dazu passt, dass Bogislaw wohl erst zwischen Juli 1574 und Juni 1575 mit seiner Familie von Neuenkamp nach Barth übersiedelte, siehe ebd. Zu den Daten der Residenzzeit auch WERLICH, Barth als Herrschaftssitz (2005), S. 54, Anm. 60. Zur Familie DAHLENBURG, Bogislaw XIII. (2005).
- 53 Siehe schon oben Anm. 52.
- 54 Siehe OOM, Chronik (1851), S. 64–374, v. a. S. 364. Siehe auch BÜLOW, Chronik (1922), S. 734 f. Vgl. WERLICH, Barth als Herrschaftssitz (2005), S. 48.
- 55 StadtA Barth, Rep. 4 XIII B, Nr. I/11, Bd. 1, 1595–1841. Vgl. OOM, Chronik (1851), S. 261.
- 56 StadtA Barth, Rep. 2 I, Nr. 4 (1574), 5 (1584), 6 (1597). Die Policeyordnung von 1597 enthält bspw. Bestimmungen zur Einschränkung des Alkoholkonsums und des Spielens, zur Arbeitspflicht, zur Angemessenheit des Aufwandes bei Begräbnissen, Hochzeiten und Taufen und anderes mehr, siehe auch unten S. 623.
- 57 OOM, Chronik (1851), S. 110 f. Siehe auch ROSSOW, Barther Fischerei (2005), S. 158. Dazu StadtA Barth, Rep. 4 IV A, Nr. 8; Rep. 4 IX F, Nr. 1185.
- 58 In diesen Zusammenhang gehört auch das Verzeichnis der in Barth wohnenden Hofdiener, StadtA Barth, Rep. 4 IV D, Nr. 243; Rep. 4 IV E, Nr. 241. Siehe auch unten S. 608.
- 59 OOM, Chronik (1851), S. 111. Vgl. StadtA Barth, Rep. 1 I, Nr. 96; Rep. 4 IV A, Nr. 9; Rep. 4 VI F, Nr. 563. Nach BÜLOW, Chronik (1922), S. 217 mit StadtA Barth, Rep. 3 I, Nr. 2 (MÜLLER, Urkunden, Bd. 1), S. 133, habe es in Pommern ein Gesetz gegeben, »nach welchem in denjenigen Städten, in denen sich fürstliche Häuser befanden, keinem erlaubt war, mit dem Rohr (= Gewehr) aus dem Tore zu gehen, noch in den Wäldern zu schießen. Zum großen Ärger der Bürger ließ nun am 5. Juni 1575 Bogislaw XIII. von der Kanzel bei hoher Strafe das Jagen auf dem Stadtfelde verbieten. Dagegen appellierte der Rat, verfolgte aber sein Recht nicht weiter« und so sei »die Stadt um dieses herrliche Regal gebracht worden«.
- 60 Vgl. etwa RÖSENER, Jagd (2004).
- 61 Siehe bereits oben Anm. 62. Siehe auch BÜLOW, Chronik (1922), S. 172.
- 62 Siehe WÄCHTER, Grundzüge (2005), S. 21. Vgl. WERLICH, Barth als Herrschaftssitz (2005), S. 48 f. mit weiteren Nachweisen S. 55, Anm. 83.

hard Macht ließ er eine Apotheke errichten⁶³ und gründete 1582 die *fürstliche Druckery*⁶⁴, in der in den 22 Jahren ihres Bestehens eine ganze Reihe von Schriften, darunter die bekannte niederdeutsche Barther Bibel, erschien⁶⁵. In den Zusammenhang der inneren Urbanisierung⁶⁶ gehört der Bau einer Wasserkunst zur Versorgung von Schloss und Stadt mit Trinkwasser⁶⁷. Ausgehend von diesen Beobachtungspunkten und im Horizont des innerstädtischen Verdichtungsprozesses ist einiger Aufschluss über das Zusammenspiel von Herrschaft und Gemeinde zu erwarten⁶⁸.

Überlieferung und Forschung

Die archivalische Überlieferung⁶⁹ bietet nur punktuelle, gleichwohl aufschlussreiche Einblicke in die oben angesprochenen Themen⁷⁰. Erhalten sind herrschaftliche Privilegien⁷¹,

- 63 Vgl. StadtA Barth, Rep. 1 I, Nr. 97; Rep. 1 I, Nr. 98; Rep. 4 IV A, Nr. 11; Rep. 4 IV A, Nr. 30; Rep. 9 S 3 B II, Nr. 104. StaatsA Stettin, Archiwum Książąt Wologoskich, Tit. 47, Nr. 38; Lp 1009, Sygnatura 1010.
- 64 Siehe BUSKE, *Geschichte* (1990); DERS., *Herzog Bogislaw* (2005), S. 93–99; vgl. WERLICH, *Barth als Herrschaftssitz* (2005), S. 46f.
- 65 Zur niederdeutschen Luther-Bibel, die in Barth bei Hans Witte gedruckt wurde und 1588 erschien, v. a. BUSKE, *Geschichte* (1990). Zur Bibliotheca Bardensis, die nicht erst seit der Mitte des 15. Jhs bestand, sondern bereits seit 1378, wie Falk Eisermanns Forschungen ergaben. Demnach habe am 3. Juni 1398 der Barther Pfarrer Hermann Hut (Hoet) in seinem Testament der Barther Kirche eine Reihe von Büchern vermacht, MUB, Bd. 23 (1911), Nr. 13306, siehe EISERMANN, *Barth* (2014), S. 15, und schon WEHRMANN, *Bibliotheken* (1931), S. 28 f., sowie CZUBA-TYNSKI, *Armara* (1998), S. 211, dazu die Ausführungen zur Bibliotheksgeschichte unter www.barthbibliothek.de/bibliothek.html [16.1.2014]. Zum Bestand: http://fabian.sub.uni-goettingen.de/?St_Marien_%28Barth%29 [16.1.2014], vgl. GEISS, *Kirchenbibliothek* (2005). Siehe auch KRÜGER, *Bibelzentrum* (2005).
- 66 Gemeint sind mit FOUQUET, *Bauen* (2006), S. 132 f., hier S. 133: »Wandlungsvorgänge innerhalb städtischer Lebensverhältnisse, vor allem in den materiellen und rechtlichen, von den Führungsgruppen beeinflussbaren Bereichen« wie eben die oben angesprochene Wasserversorgung, vgl. FOUQUET, *Bauen* (1999), S. 433.
- 67 Hierzu BÜLOW, *Chronik* (1922), S. 173 f. Siehe auch StadtA Barth, Rep. 1 I, Nr. 102.
- 68 Interessant ist zudem die Frage nach dem städtischen Selbstverständnis nach dem Verlust der Residenzfunktion infolge des Wegzugs des Herrn 1603, das sich möglicherweise auch im symbolisch-kommunikativen Umgang mit dem zur Verfügung stehenden städtischen Zeichenrepertoire äußert, dazu sei auf den entsprechenden Beitrag zu Barth von Melanie Ehler verwiesen, EHLER, »Barth« (2018).
- 69 Einen ersten Zugang zur ungedruckten und verstreuten Überlieferung bietet ein Archivführer von Heiko Wartenberg aus dem Jahre 2008. Der verdienstvolle Band zur Geschichte Pommerns gibt umfassende Übersichten, die auch Aufschluss über die Barth betreffenden Bestände in den Stadtarchiven von Barth, Stralsund und Greifswald, im Landesarchiv Greifswald und im polnischen Staatsarchiv Stettin bieten: Archivführer zur Geschichte Pommerns bis 1945 (2008), dazu die informative Rezension von Dirk SCHLEINERT, in: sehpunkte.de/2008/12/14394.html [26.1.2014]. Alle wesentlichen Informationen auch im Index Librorum Civitatum, dem Verzeichnis der Stadtbücher des Mittelalters und der Frühen Neuzeit, hier zu Barth unter der URL www.stadtbuecher.de/stadtbuecher/deutschland/mecklenburg/barth/pdf [5.12.2018], dazu auch FABRICIUS, MANKE, PYL, WEHRMANN, *Stadtbücher* (1896), S. 50–52. Zur Geschichte der Bestände neben den einschlägigen Ausführungen

Policeyordnungen⁷², ein Bürgerbuch⁷³, ein Eidbuch⁷⁴, Verzeichnisse wie dasjenige über die zu bürgerlichen Häusern gesessenen Hofdiener zu Barth⁷⁵, Sammlungen über Streitigkeiten zwischen dem Magistrat und den fürstlichen Beamten⁷⁶, eine Verschreibung Bogislaws XIII., der seiner Frau Klara von Braunschweig Haus, Amt und Stadt Barth als Leibgedinge überlässt⁷⁷, im Greifswalder Landesarchiv das Testament Bogislaws vom 7. August 1604⁷⁸ und anderes mehr. Unter dem Titel »Herzoglich Wolgaster Archiv« sind im Stettiner Staatsarchiv (Archiwum Państwowe w Szczecinie) umfangreiche Archiveinheiten versammelt, die die genannten Archivalien ergänzen wie beispielsweise ein Schreiben, das Aufschluss gibt über *die hofdiener so in Barth wohnhaft und gessesen in unterschiedlichen Puncten*⁷⁹. Andere Archivalien betreffen die Wirtshäuser, die Seeleute, den Landbesitz der Stadt, die Zölle oder die Zünfte wie Bäcker, Drucker, Gerber, Krämer, Kürschner, Pantoffelmacher, Sattler, Schuhmacher und Tuchmacher⁸⁰. Überlieferung zur Barther Apotheke ist für die Jahre 1576 bis 1624 erhalten⁸¹. Weiteren Aufschluss geben beispielsweise Matthias Wichmanns »Barthisches Chronicon« aus dem Jahre 1619⁸², Friedrich Ooms Chronik aus dem 19. Jahrhundert⁸³ oder Wilhelm Bülow's »Chronik der Stadt Barth« von 1922⁸⁴, womit zum Teil auch Lücken in der archivalischen Überlieferung überbrückt werden

Wartenbergs zum pommerschen Archivwesen WÄCHTER, *Archive* (1962), KÜHNE, *Wiederaufbau* (1965), neuerdings SCHOEDEL, *Überlieferung Pommerns* (2002). Vgl. auch die knappen Ausführungen bei WERLICH, *Barth als Herrschaftssitz* (2005), S. 39f. Zum Barther Stadtarchiv MÄHLMANN, THIEME, *Gedächtnis* (2005). Die Bestände des Stettiner Staatsarchivs sind zudem über eine auch online angebotene Publikation zu erschließen: www.bkge.de/11815.html [16.9.2015], zur gedruckten Version Staatsarchiv Stettin (2004).

70 Siehe auch unten die Übersicht im Quellen- und Literaturverzeichnis.

71 Bspw. StadtA Barth, Rep. 4 IV A, Nr. 135.

72 Ebd., Rep. 2 I, Nr. 4–6

73 Ebd., Rep. 3 V, Nr. 2/3. Hier Angaben zur Aufnahme von Eiden neuer Bürger während der Zeit Bogislaws. Zu bedenken wäre eine quantitative Auswertung hinsichtlich der Frage, ob es in Folge der Residenznahme Bogislaws entsprechenden Zuzug gab bzw. nach 1603 Abgang zu verzeichnen ist. »Das älteste Einwohnerverzeichnis der Stadt Barth in Pommern 1593«, GÜLZOW, *Einwohnerverzeichnis* (1935), gibt keinen weiteren Aufschluss.

74 StadtA Barth, Rep. 3 II, Nr. 5, hier S. 3–5: Eidesformel für Bürger aus dem Jahre 1602, S. 123–125 der Eid der städtischen Räte, vgl. S. 126 die Aufnahme dreier Ratsleute am 13. Juli 1602.

75 Ebd., Rep. 4 IV D, Nr. 243.

76 Ebd., Rep. 4 IV E, Nr. 241.

77 LA Greifswald, Rep. 2, Duc. 829.

78 Ebd., Rep. 2, Duc. 1021; Rep. 2, Duc. 1022.

79 StaatsA Stettin, Archiwum Książąt Wołoskich, Tit. 47, Nr. 28, Lp 1007, Sygnatura 1008.

80 Ebd., Tit. 47, hier v. a. Nr. 40, Lp 1015, Sygnatura 1016.

81 Ebd., Tit. 47, Nr. 38, Lp 1009, Sygnatura 1010.

82 StadtA Barth, Rep. 3 II Nr. 1 (Wichmann, *Barthisches Chronicon*, 1619). Zu Wichmann die Ausführungen im Vorwort von Erich GÜLZOW in: BÜLOW, *Chronik* (1922), S. V, sowie Bülow selbst, ebd., S. 192. Neuerdings die Edition Wichmann, *Chronik* (2016).

83 OOM, *Chronik* (1851). Zu Oom das Vorwort von Erich GÜLZOW in: BÜLOW, *Chronik* (1922), S. VI.

84 BÜLOW, *Chronik* (1922). Zu Bülow das Vorwort von Erich GÜLZOW in: BÜLOW, *Chronik* (1922), S. VI–VIII, sowie ebd., S. 631. Siehe auch KRÜGER, *Streiflichter* (2005), S. 283. Bülow hat sich bei seinen Ausführungen vor allem auf OOM, *Chronik* (1851) und auf die Urkunden-

können. Nicht überliefert sind hingegen beispielsweise Korrespondenzen größeren Umfangs, die es gestattet hätten, spezifische Beziehungen wie diejenige zwischen Herrschaft und Rat hinsichtlich der hier behandelten Fragestellung und Einzelaspekte zu beobachten. Gleiches gilt für eine längere Zeiträume durchmessende Rechnungsüberlieferung.

Neuere Publikationen verdanken ihr Erscheinen den Stadtjubiläen. Hervorzuheben ist der ausdrücklich die Residenzfunktion Barths schon im Titel ansprechende Sammelband zu ›Barth als Residenz der pommerschen Herzöge‹ aus dem Jahre 2005⁸⁵, dem Jahr des 750jährigen Bestehens der Stadt. Bezugspunkt ist die oben erwähnte urkundlich greifbare Erstnennung der Stadt in einer rügisch-fürstlichen Urkunde. Aus demselben Jahr stammt ein weiterer Sammelband, der unter dem Titel ›Stadt Barth 1255–2005‹ allerdings ein zeitlich und thematisch breiteres Spektrum auch über die hier interessierenden Zusammenhänge hinaus bietet⁸⁶. Von erheblichem Belang sind die zahlreichen Arbeiten vor allem von Ralf-Gunnar Werlich, der mit Norbert Buske und Joachim Krüger auch die neueste Publikation zu den Herzögen von Pommern herausgegeben hat⁸⁷. Zentrale Themen von deutlicher inhaltlicher, räumlicher, personeller und zeitlicher Relevanz für die vorliegende Fragestellung gelten den Herrschaftszentren und Residenzen oder den Grablegen und der Münzprägung der pommerschen Herzöge⁸⁸.

Der Herr und seine Stadt

Bogislaw XIII.

Bogislaw⁸⁹, geboren am 9. August 1544 im Schloss zu Wolgast, war Sohn Herzog Philipps I. († 1560) und Marias († 1583), Tochter Kurfürst Johanns des Beständigen von Sachsen. Zunächst erzogen am väterlichen Hof, wohl nach einem von Melanchthon für seinen Bruder

sammlung von Emil Müller († 1894) gestützt, der, zunächst Richter, 1854 Bürgermeister von Barth wurde. Siehe auch hier v. a. die Ausführungen von im Vorwort von GÜLZOW in: BÜLOW, *Chronik* (1922), S. VI. Die Müllersche Sammlung befindet sich heute im Barther StadtA, Rep. 3 I, Nr. 2–15. Siehe auch MÄHLMANN, *Bülöw* (2016).

85 *Barth als Residenz* (2005).

86 *Stadt Barth 1255–2005* (2005). Bereits 1985 ist mit *725 Jahre Stadt Barth* (1980) ein vom Rat der Stadt Barth aus Anlass des 725jährigen Bestehens des Städtchens herausgegebener Band erschienen, der allerdings lediglich 45 Seiten umfasst und hier nur der Vollständigkeit halber genannt sei und den aufschlussreichen Untertitel ›18. Arbeiterfestspiele der DDR im Bezirk Rostock 1980‹ trägt.

87 *Herzöge von Pommern* (2012).

88 WERLICH, *Geschlecht der Herzöge von Pommern* (2012); DERS., *Herrschaftszentren und Residenzen* (2012); BEHN, *Grablegen* (2012), S. 321–342; KRÜGER, *Münzprägung* (2012). Vgl. DERS., *Münzgeschichte* (2005), S. 112–114; DERS., *Münzprägung* (2006), S. 83–86.

89 Zu Bogislaw OOM, *Chronik* (1851), S. 108–118; HÄCKERMANN, ›Bogislaw XIII.‹ (1876); BÜLOW, *Chronik* (1922), S. 168–188; WEHRMANN, *Genealogie* (1937), S. 120f., Nr. 117; SCHMIDT, ›Bogislaw XIII.‹ (1955); RYMAR, *Genealogie* (1995), S. 178–181, Nr. 195; Bogislaw XIII. in *Barth* (2005); SCHLEINERT, *Herzöge* (2013), S. 80–82. Zu den Bildnissen DAHLENBURG, *Bogislaw XIII.* (2005); HANNES, *Bildnisse* (2012). – Eine moderne Bogislaw-Biographie gehört zu den Desiderata der Forschung.

Johann Friedrich († 1600)⁹⁰ entworfenen Plan⁹¹, studierte Bogislaw ab Dezember 1557 in Greifswald⁹². Bereits 1559 hatte er neben dem von ihm berufenen Vizerektor Gideon Klemptzen das Rektorat inne⁹³. Nach einer Bildungsreise⁹⁴ führte er ab 1567 mit Johann Friedrich und unterstützt vom Großhofmeister Ulrich von Schwerin⁹⁵ das Regiment in Wolgast, nachdem sein Onkel Barnim die Beendigung der vormundschaftlichen Regierung auf einem Landtag zu Ückermünde veranlasst hatte⁹⁶. Bei der Landesteilung von 1569 erhielt Bogislaw, wie erwähnt, sowohl das Amt Barth als auch das Kloster Neuenkamp⁹⁷. In Neuenkamp fand 1572 auch die Hochzeit mit Klara statt († 1598)⁹⁸, der Witwe Fürst Bernhards VII. von Anhalt († 1570), Tochter Herzog Franz' von Braunschweig-Lüneburg († 1549) und Klara, einer Tochter Herzog Magnus' II. von Sachsen-Lauenburg⁹⁹.

Zu Barth selbst nahm Bogislaw wohl ab 1573 bzw. 1574 Residenz und sei »von Herzen ein Barther geworden«, wie Bülow schreibt. Die Verehrung, die dieser Barther Bürger gegenüber dem einstigen Herrn der Stadt über 300 Jahre später zum Ausdruck bringt¹⁰⁰, scheint zum einen von der Nachhaltigkeit zu zeugen, mit der Herzog Bogislaw die Geschichte der Stadt geprägt hat, zum anderen von einem städtischen Selbstverständnis, das sich auch nach dem Verlust der Residenzfunktion über ebenjene Zeit als Sitz Herzog Bogislaws bestimmt¹⁰¹. Zudem zeigt sich hier deutlich die Abhängigkeit der Residenzfunktion vom Herrn und seiner Anwesenheit, womit einmal mehr die zentrale Rolle, die dem Herrn in den vormodern-vorstaatlichen Residenzstädten zukommt, unterstrichen wird. Das Ende der Barther Residenzzeit begann sich abzuzeichnen mit dem Tod von Bogislaws Bruder Ernst Ludwig im Jahre 1592. Bogislaw übernahm wegen der Unmündigkeit seines Neffen Philipp Julius die Regierung in Wolgast. Diesem trat er schließlich Barth und Neuenkamp ab, als er 1603 nach dem Tod Barnims XII. im Regiment zu Stettin folgte.

90 BÜLOW, »Johann Friedrich, Herzog von Pommern-Stettin« (1881); WEHRMANN, *Geschichte Pommerns*, Bd. 2 (1906), S. 61–87; BRANIG, *Geschichte Pommerns*, Tl. 1 (1997), S. 146–148.

91 Vgl. ALVERMANN, *Erziehung* (2005), S. 231 f.

92 Ebd., S. 235 und 235–240. Vgl. BÜLOW, *Chronik* (1922), S. 171.

93 KOSEGARTEN, *Universität Greifswald* (1857), S. 201.

94 ALVERMANN, *Erziehung* (2005), S. 240.

95 Zu Ulrich von Schwerin BÜLOW, »Schwerin, Ulrich v.« (1891).

96 Vgl. BÜLOW, *Chronik* (1922), S. 170.

97 Vgl. ebd., S. 170 f.

98 Siehe auch oben S. 604 mit Anm. 37. Siehe auch LA Greifswald, Rep. 2, Duc. 829; Rep. 2, Duc. 830 (aus Rep. 5, Tit. 36, Nr. 3). Wichmann, *Chronik* (2016), S. 121.

99 Vgl. BÜLOW, *Chronik* (1922), S. 171. Herzogin Klara von Lüneburg verbrachte ihre letzten Lebensjahre als Witwe im Schloss zu Barth, verstarb dort im Sommer 1579 und ist im fürstlichen Grabgewölbe der Kirche zu Barth beigesetzt, siehe ebd., S. 171 f. Vgl. HAMEL, *Herzoginnen* (2017).

100 Bogislaw verdiene, wie Oom Mitte des 19. Jh.s urteilt, »daß die Barther sein Andenken in Ehren halten, denn er hat für ihre Stadt viel Gutes bewirkt«, OOM, *Chronik* (1851), S. 110. Fast wortgleich wiederholt Bülow dieses Lob in seiner *Chronik* 70 Jahre später, wenn er schreibt, der Herzog »verdient mehr als irgend ein anderer, daß sein Andenken hier in hohen Ehren gehalten wird, weil er für die Stadt viel Gutes wirkte und mit allem Eifer auf ihr Emporblühen bedacht war«, siehe BÜLOW, *Chronik* (1922), S. 171, um ebenso pathetisch anzufügen, dass der »Glanz welcher vom Fürstenhofe ausstrahlt«, nun noch einmal leuchtete, »zum letzten Male, in besonders hellem Lichte zu seiner Zeit über Barth, um dann bald für immer ganz zu verlöschen«.

101 Vgl. HAMEL, *Erfolgsgeschichte* (2017).

Am 25. September 1604 zitierte Bogislaw die Ritterschaft, den Bürgermeister und den Rat der Stadt Barth auf das Schloss zu Barth, um das fürstliche Gericht »wohlbestell« zurückzulassen. Er ernannte Oswald Schwaben und Martin Marstaller, den gelehrten Prinzen-erzieher, zu fürstlichen Räten, bestimmte ihnen einen Sekretär und trug ihnen auf, dass sie in wichtigen Angelegenheiten den Hauptmann zu Franzburg und einen gewissen Achatz Mordow heranziehen sollten, um gemeinsam mit dem Rat zu entscheiden. Falls sich jemand über die Entscheidung dieser Männer beschweren sollte, stehe jederzeit der Rekurs an den Fürsten offen. Allerdings sollten alle seine herrschaftlichen Entscheidungen in irgendeiner Weise bestimmenden Maßnahmen vermieden werden. Aus Wolgast eingehende Schriftstücke sollten ihm entweder *in originali* oder *sub auscultata copia* geschickt werden¹⁰².

Eine zweite Ehe, die Bogislaw 1601 mit Anna von Schleswig-Holstein-Sonderburg eingegangen war, blieb kinderlos. Für die »Heimführung«, noch nach Barth, hatte der Herzog angeordnet, dass der Rat den Bürgern anzeige, dass sie sich mit Heu und Stroh und Lebensmitteln versehen sollten, damit sie dem fremden Gesinde zu essen und zu trinken geben könnten. Und die Junker sollten benachrichtigt werden, dass sie zu Hofe speisen möchten oder, wenn sie in ihren Herbergen etwas verzehrten, selbst zu bezahlen hätten¹⁰³. Der endgültige und auch öffentliche Abschied von Barth im Jahr 1605 scheint dann recht emotional gewesen zu sein, denn »diese Ueberweisung [sei] nicht mit geringer Wehklage der Untertanen geschehen, ja I. F. G. selber haben sich des Weinens nicht mäßigen können«, wie Matthias Wichmann in seiner Chronik 1619 berichtet¹⁰⁴.

»Ihr seid dennoch meine lieben Bartische. Ich hätte gern die übrige geringe Zeit meines Lebens, wenn's Gott gefallen, bei euch zugebracht, sed quo nos fata trahunt retrahuntque sequamur«,

zitiert Wichmann des Herzogs Worte, so diese so gefallen sind¹⁰⁵. Begraben ist der am 7. März 1606 verstorbene Herzog¹⁰⁶ in Stettin in der Schlosskirche St. Otten¹⁰⁷.

- 102 Siehe BÜLOW, Chronik (1922), S. 176f., StadtA Barth, Rep. 3 I, Nr. 11 (MÜLLER, Urkunden, Bd. 10), S. 71–73.
- 103 Vgl. BÜLOW, Chronik (1922), S. 176; StadtA Barth, Rep. 3 I, Nr. 8 (MÜLLER, Urkunden, Bd. 7), S. 134.
- 104 Zitiert nach BÜLOW, Chronik (1922), S. 177, das Original im StadtA Barth, Rep. 3 II, Nr. 1 (Matthias Wichmann, Barthisches Chronicon, 1619).
- 105 Zitiert nach BÜLOW, Chronik (1922), S. 180. Das lateinische Zitat nach Vergil, Aen. V, 709, sinngemäß: »... aber man muss es annehmen, wie es kommt«.
- 106 Siehe auch die Benachrichtigung der Stadt Stralsund über den Tod Bogislaws durch Philipp Julius, StadtA Stralsund, StU Nr. 2266: *Hertzog Bugslaffen todlicher abgang*, Faksimile und Transkription durch Dietmar Volksdorf bei MÜLLER, Phönix (2005), S. 82–85.
- 107 Zum bislang nicht edierten Testament Bogislaws LA Greifswald, Rep. 2, Duc. 1021, 1022. – Siehe auch die gedruckten Leichenpredigten: *Leichpredigten / Gehalten bey der Fürstlichen Leiche unnd Begrebnus / des weiland [...] Hochgebornen Fürsten [...] Herrn Bogislai XIII, Hertzogen zu Stettin Pommern [...] / Durch Jacobum Fabrum, der heiligen Schrift Doctorum, Fürstlichen Stettinischen Superintendentem. Item Oratio funebris, postridie Exequiarum in templo Arcis publice recitata a Daniele Cramero [...]; Sampt angehengter verzeichnus der LeichproceSSION und Begrebnus / so den 9. Aprilis gehalten ist*, Alten Stettin: Joachim Rhete, 1606 [u. a. Halle, Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt, AB 155749 (3)]; *Eine Christliche Leich /*

Charakterisiert wird Bogislaw als »Fürst voll allerlei hochfliegender Pläne, zu denen er die Anregung auf seinen vielen Reisen erhalten hatte«. Seine Absicht sei es gewesen, »das kleine Ländchen, in welchem er seine Residenz hatte, zu einer Blüte und Macht emporzuheben, wie er sie in den italienischen Republiken des Mittelalters gesehen hatte«¹⁰⁸. Dieses Streben sieht Bülow vor allem in Franzburg aufscheinen, das Bogislaw 1587 neben Kloster Neuenkamp, das im Zuge der Reformation eingezogen und in ein Domänenamt verwandelt worden war, gegründet hatte¹⁰⁹. Das zu Ehren seines Schwiegervaters benannte Städtchen sollte eine Verfassung nach venetianischem Muster erhalten, worüber Bogislaw mit mehreren Adligen eine förmliche Kapitulation abgeschlossen habe¹¹⁰. Die Bürger sollten lediglich Handwerk und Handel, nicht aber Ackerbau treiben, und unter der Botmäßigkeit der Adligen stehen, welchen die Stadt »erb- und eigentümlich und frei von Abgaben gehören sollte«¹¹¹. Hier sollten die Tuchmanufaktur und andere Betriebe angesiedelt werden und ein von Franzburg nach Barth führender Kanal sollte das Städtchen mit der See verbinden¹¹². Das Projekt scheiterte¹¹³. In Barth allerdings hat der Herzog durchaus einiges umsetzen und herrschaftliche Anwesenheit hat sich auch ganz unmittelbar-alltagspraktisch äußern können. So habe Bogislaw des Öfteren die Reinigung der Straßen und 1578 des Marktes befohlen, 1585 der Gassen und besonders der Dammstraße am Kirchhof¹¹⁴. Dass der Herzog mit dem Rat der Stadt auch über Steuern verhandelt hat, überrascht hingegen nicht¹¹⁵.

Trost und Warnungs Predigt / uber der F. Leichbegengnus des Weiland Durchleuchtigen [...] Herrn Bogislai XIII, Hertzogen zu Stettin / Pommern/ der Cassuben und Wenden [...]: Aus dem reinen Brünlein Israëlis, in erklerunge der Worte / von des heiligen Ertzvaters und Patriarchen Jacobs Begrebnus/ Genesis ultimo, geschepffet / und gehalten zu Newen Stettin / am 9. Aprilis, Anno 1606. in der Kirchen S. Nicolai / Durch Johannem Florum, Sacellanum daselbst, Alten Stettin: Joachim Rhete, 1607 [Wolfenbüttel, Herzog August Bibliothek, 202.13 Theol. (2)]; Oratio Funebris, In Illustrißimi Principis ac Domini, Dn. Bogislai XIII. Ducis Stetini Pomeraniae, Principis Rugiae [...] Dn. nostri clementissimi, obitum / Ex Merito, debito [...] a Ludolpho Rolevinco, S. Th. D. in Scholae Stolpensis [...] pridie publicarum Exequiarum IIX. April. Stolpae Pomeranicae recitata, &c, o. O. 1606 [u. a. Gotha, Forschungs- und Landesbibliothek, Hist 8° 01102 (28)].

108 BÜLOW, Chronik (1922), S. 172.

109 Zu Franzburg unten S. 618 f.

110 Vgl. BÜLOW, Chronik (1922), S. 172. Vgl. KRATZ, Städte (1865), S. 137–140; BANDLOW, Franzburg (1890). Neuerdings BAHR, SCHMIDT, »Franzburg« (1996). Zur Kapitulation unten Anm. 166.

111 BÜLOW, Chronik (1922), S. 172.

112 Vgl. ebd., S. 172 f.

113 Ebd., S. 173.

114 Die gegebenen Beispiele nach StadtA Barth, Rep. 3 I, Nr. 14 (MÜLLER, Urkunden, Bd. 13), S. 178 f., 186. Vgl. BÜLOW, Chronik (1922), S. 173.

115 Siehe BÜLOW, Chronik (1922), S. 173. So habe der Herzog mit dem Rat wegen einzuziehender Steuern bspw. am 15. Sept. 1574 verhandelt, siehe auch StadtA Barth, Rep. 3 I, Nr. 14 (MÜLLER, Urkunden, Bd. 13), S. 244 f., denn auf dem Landtag zu Wolgast seien extraordinäre Steuern bewilligt worden, wonach, wie BÜLOW, Chronik (1922), S. 173, referiert, »die Landhufe 3 Gulden, die Hegerhufe 1½ Gulden, die Hakenhufe 18 Schillinge, Krüger, Müller Schmiede 3 Duttchen, Kossäten 9 Schillinge, ein Haus in den Städten 1½ Gulden, eine Bude 3 Orth, ein Keller 18 Schillinge steuern« sollte. 1577 musste zu einer Reichssteuer gegen die Türkengefahr nach einem Schreiben Bogislaws vom 20. Juni (siehe StadtA Barth, Rep. 3 I, Nr. 14 [MÜLLER, Urkun-

Der Herrschaftssitz

Ein Verzeichnis der Baulichkeiten auf dem Barther Fürstenhof bzw. Schlossareal von 1569¹¹⁶ überliefert die Situation, die Bogislaw in Barth vorgefunden hat. Die Liste nennt ein »altes Haus« mit dem herzoglichen Gemach mit Stube und Kammer für Amtleute, eine Küche, ein Ritterhaus, in welchem zuletzt Bogislaw X. (1454–1523) mit Herzogin Maria gewohnt habe, ein neues zweistöckiges Häuslein mit Stuben und Kammern, ein altes Zimmer mit einem Stall und einem Stock für Gefangene, ein Torhaus, ein Brauhaus, einen Haufen Feldsteine und ein neues Kornhaus mit einem Stall für 40 Pferde.

Bogislaw beschloss einen Umbau und ließ das *ehemalige Fürstl. Residentz Schloß* [...] *im Jahr 1573 gar schön* erbauen, *welches aber im 30jährigen Krieg gänzlich ruiniret und endlich gar demoliret worden*¹¹⁷. Es entstand ein repräsentatives Renaissanceschloss bei beträchtlicher Ausdehnung des Areals, bildlich überliefert in einer Ansicht in den ›*Civitates orbis terrarum*‹ von Braun und Hogenberg, möglicherweise zum Jahre 1588¹¹⁸ (Abb. 2a und 2b).

Fürstliche Präsenz hatte nunmehr einen neuen Stellenwert in der Stadt, wie Werlich richtig folgert¹¹⁹. Die Erweiterung hatte, wie zu sehen ist, zur Folge, dass das östliche Stadttor, das mittelalterliche Wiecktor, nun in den Schlossbau integriert war: *Eodem anno* [1575]. *Ist das Wigk dohr gebawet, dar es itezo stehet, weilm v. g. F. ynd H. das andere dohr mitt zu I. F. G. Hofe genommen*, schreibt Wichmann¹²⁰. Im Ergebnis ist ein zweigeschossiger Bau mit Dachgeschoss »in massiver Bauweise mit einer Schlosskapelle und einem zur Hoffront vorspringenden zentralen Treppenturm, der den Hauptzugang zum Schloss bildete«¹²¹, entstanden. Auf dem Turm saß ein Greif als Wetterfahne¹²². Vier Zwerchhäuser mit hoch aufragenden Giebeln an der West-, fünf an der Ostseite zierten das Dachgeschoss. Im Kellerbereich des rechteckigen Baus von etwa 53 mal 24 Metern lagen Vorratsräume und unter dem Wendelstein ein Gefängnis. Im Erdgeschoss befanden sich unter anderem die Hausrenterei und die alte Kanzlei, im Obergeschoss ein Festsaal, die Tafelstube und verschiedene Wohnappartements sowie eine Küche, die Hauptküche selbst war in einem Nebengebäude untergebracht. Gegenüber dem Schlossbau lagen das Amtshaus und wei-

den, Bd. 13], S. 194–196) »vom Giebelhause und der Hegerhufe 1 Gulden 32 Schillinge, von der Landhufe und Bude 20 Groschen, von der Hakenhufe, Mühle, Schmiede und Krüge 10 Groschen, vom Katen 5 Groschen oder 7½ Schillinge, auch vom Schäfer, Kuhhirten, Meister und Bauknechten Steuer gezahlt werden«. Auch 1587 und am 9. Jan. 1593 fanden ähnliche ähnliche Steueraussschreiben statt, siehe ebd., S. 260.

¹¹⁶ LA Greifswald, Rep. 5, Tit. 77, Nr. 331, dazu WERLICH, Barth als Herrschaftssitz (2005), S. 42 f.

¹¹⁷ LA Greifswald, Rep. 40 VI 81, Nr. 3. Vgl. GÜLZOW, Herzogsschloss (1937), S. 243, entsprechend WERLICH, Barth als Herrschaftssitz (2005), S. 43.

¹¹⁸ Vgl. MÜLLER, Phönix (2005).

¹¹⁹ WERLICH, Barth als Herrschaftssitz (2005), S. 43.

¹²⁰ Zitiert nach WERLICH, Barth als Herrschaftssitz (2005), S. 43, hier nach GÜLZOW, Herzogsschloss (1937), S. 244. Siehe auch StadtA Barth, Rep. 3 II, Nr. 1 (Wichmann, Barthisches Chronicon, 1619). Zur weiteren Überlieferung WERLICH, Barth als Herrschaftssitz (2005), S. 43–45. Vgl. BÜLOW, Chronik (1922), S. 203, ebd. der Hinweis, dass das Fischertor 1589 neu ausgebaut wurde.

¹²¹ WERLICH, ›Barth‹ (2003), S. 39.

¹²² WERLICH, Barth als Herrschaftssitz (2005), S. 45. Zum Greif neuerdings DERS., Geschlecht der Herzöge von Pommern (2012).

tere Nebengebäude, den Schlosshof umgaben und begrenzten Mauern. Durch zwei einander gegenüberliegende Torbauten im Osten und Westen gelangte man in den Hof, in den das Gebäude der Druckerei hineinragte. Ein Wagenhaus war dem Amtshaus im Westen vorgelagert¹²³. Schließlich gab es südlich des Schlosskomplexes noch einen kleinen Lustgarten mit einem achteckigen Lusthaus¹²⁴.

Die Überlieferung gestattet leider keine weiteren Einblicke in die Kosten und die am Schlossbau beteiligten Handwerker und Arbeiter, doch anzunehmen ist, dass die entsprechenden städtischen Berufszweige und weiteres Personal aus dem Ort eingebunden waren.

Auch ist eine Hofordnung aus der Barther Zeit Bogislaws nicht überliefert, wohl aber jene, *wie es allenthalben in unserm Hoffe solle gehalten werden*, von Johann Friedrich (1542–1600) für Stettin aus dem Jahre 1575¹²⁵. Diese Hofordnung vermittelt einen Eindruck vom Umfang einer zeitgenössischen pommerschen Hofhaltung mit Haushalt und Zentralverwaltung, auch wenn der barthische Hof in dem wesentlich kleineren Territorium der Ämter Barth und Neuenkamp wohl kaum in Größe und Ausstattung dem Stettiner Hof entsprechen haben wird.

In der Stettiner Hofordnung folgen nach Ausführungen zum *Physicus* und zum *Wundt-arztz*, zur *Apoteke* mit einem *Apoteker*, dem ein *geselle* beigegeben ist, sowie zum *Cammerer* Vorschriften für die *Hoffretze* und Bestimmungen für den *Cantzler* und den *Verwalter*, für die Kanzlei und das Hofgericht¹²⁶. In der Kanzlei waren nach Ausweis der Hofordnung neben dem Kanzler, einem Protonotar und dem Verwalter *Drey Secretarien*, *Drey Copysten*, *Ein Cantzleydiener*, *Der Secretarius* und *Ein Substitute oder Copyste* beschäftigt. Genannt werden weiterhin ein *Landrenthmeister*, ein *Hoffmarschalck*, ein *Hauptman* und ein *Rendtmeister zu Alten=Stettin und andere Heubt= und Amptleute und Rendtmeister eines jeden orts, da das Hofflager gehalten wird*, ein *Udermarschalck* und ein *Ritterknecht*. Es folgen ein *Zinnenwarter*, ein *Kuchenmeister*, weiteres Küchenpersonal wie *Kuchenschreiber*, *Koch*, *Kochknecht*, *Ritterkoch* mit *knecht*, *Bradtenwender*, *zwey wasserzuger*, *so auch das fleisch und Vitallien aufftragen und feur bueßen*, und ein *Schlechter*. Die *kellerknechte und darin gehorige personen sollen uns getreue, gehorsam und gewertich sein, jedesmals was fur die herschafft ausgeschenckett wirdt, credentzen [...]*. Es gibt einen *Bräuwer*, einen *Becker*, einen *Silberknecht*, einen *Schneider*, einen *Stalmeister* mit einem *Bereiter*, sechs *Knechte* und vier *Stalljungen*, einen *Reidtschmidt*, einen *Feldtrummeter*, drei *Wagen- und Pferdeknechte*, einen *Futtermeister*, einen *Jegermeister*, einen

123 Zu dieser Beschreibung WERLICH, Barth als Herrschaftssitz (2005), S. 45 f.; DERS., ›Barth‹ (2003), S. 39. Vgl. v. a. auch BÜLOW, Chronik (1922), S. 768–771.

124 Vgl. BÜLOW, Chronik (1922), S. 771.

125 StaatsA Stettin, Archiwum Książąt Szczecińskich, Rep. 4 I 3104, ediert in: Deutsche Hofordnungen, Bd. 1 (1905), S. 106–155; in Auszügen auch in: Gegenreformation und Dreißigjähriger Krieg (1996), S. 73–78. – Weitere Anhaltspunkte bietet die Hofordnung Barnims IX. für Pommern-Stettin von 1541, StaatsA Stettin, Archiwum Książąt Wołogoskich, Tit. 79, Nr. 2, vgl. HASENRITTER, Hofordnungen (1937).

126 Deutsche Hofordnungen, Bd. 1 (1905), S. 109–111. *So sollen beispielsweise in Rechtsangelegenheiten alle unsere Hoffrhete, wann sie zur stedte sein, im gerichte sitzen, Acta referriren, supplicationes und andere furfallende sachen expedyren helffen*, ebd., S. 111.

Jeger, einen Windwarer, zwey Jegerknechte mit einem jungen und einen heißjeger, eine Bettenuhme, die auch Wescherinne mit sein soll und schließlich einen Thorwerder. Von einem Frauenzimmer ist nicht die Rede, aber Johann Friedrich war auch erst ab 1577 verheiratet. Die in der Hofordnung notierte Belegung der Tische nennt vierzehn Tische, alle *Jungen, die zum auffwartten bestellt*, Küchen- und Kellerpersonal sowie einige wenige, die nicht in der Ritterstube essen. Insgesamt handelt es sich um 223 Personen, darunter auch zahlreiches Personal, das nicht eigens in den anderen Textabschnitten der Hofordnung genannt ist wie beispielsweise mehrere Schreiber, Landreiter, ein Organist, *Meister Christoff der Maler*, ein *balbierer*, mehrere Trummeter, zahlreiche Diener, Jungen und Knechte, dazu zwei *lackeyen*, ein Sattelknecht, ein Wildschütze, zwei Pfortner, Netzknechte, ein Eseltreiber und auch *Georgen*, der *seiner schwacheitt halber* verköstigt wurde¹²⁷. Warum Leibarzt, Wundarzt, Apotheker und Apothekergeselle bei der Tischbelegung nicht erscheinen, kann hier nicht beantwortet werden, sie gehörten möglicherweise zur städtischen Bevölkerung.

Da auch das vergrößerte Schloss zu Barth auf lange Zeit nicht nur als herrschaftlicher Wohnsitz und Repräsentationsbau, sondern zugleich als Verwaltungszentrum diente, wird auch die Beamten- und Dienerschaft zugenommen haben oder mit der Einrichtung der Residenz überhaupt erst zugezogen sein. Nicht nur topographische, sondern auch soziale Folgen dieser Residenznahme sind zu vermerken. Ein Verzeichnis der Hofdiener in Barth¹²⁸ behandelt alltägliche Probleme, die das Verhältnis von Stadt und Hof, von höfischer Gesellschaft und städtischer Gemeinschaft berühren. So wird der Herzog um Entscheidungen gebeten, was die Nutzung von Pferdekoppeln oder das Holzschlagen betrifft. Und ganz offensichtlich sind die Diener auch nicht mit der erwarteten Rücksicht mit den Pferden umgegangen, denn sie hätten *die pferde abgejaget, vordorben und zunichte gemacht*. Da sei es auch nicht damit getan, dass die Stadt für ihre Pferde und die Nutzung der Koppeln eine Art Mietzins erhalten habe¹²⁹. Immerhin bestimmte Johann Friedrich in seiner Hofordnung für Pommern-Stettin, dass die Räte *mit pferden, dienern, Kleydungen, wie ein jeder bestellet, vorhalten* sollen. Und wenn

*ein jeder reiset, seine eigene pferde in unseren geschefften auf unsern, in seinen eigenen sachen aber auf seinen schaden brauchen, damit die Stedte und Armuth mit den furen und wir mit duppelten uncosten nicht beschweret werden*¹³⁰.

127 Vgl. zu solcherlei versorgtem Personal als Projektionsfläche herrschaftlicher Fürsorge auch die Dissertation von Julia Ellermann zur Randgruppenpolitik in mecklenburgischen Residenzstädten, ELLERMANN, Barmherzigkeit (2016), vgl. BRENNEISEN, Spannungsfeld (2012).

128 StadtA Barth, Rep. 4 IV D, Nr. 243.

129 Vgl. StaatsA Stettin, Archiwum Książąt Wologoskich, Tit. 47, Nr. 28, Lp 1007, Sygnatura 1008.

130 Das Zitat in: Deutsche Hofordnungen, Bd. 1 (1905), S. 110. Die Hofordnung ist ediert in: ebd., S. 109–113, nach: StaatsA Stettin, Archiwum Książąt Wologoskich, Rep. 4 I, 3104. Auszüge auch in: Gegenreformation und Dreißigjähriger Krieg (1996), S. 73–78.

Die Barther Druckerei zur Förderung von Bildung und religiöser Erziehung

Von nachhaltiger Bedeutung für die Festigung des lutherischen Bekenntnisses und die Förderung des Geisteslebens, wie Norbert Buske richtig urteilt¹³¹, war die 1582 von Bogislaw gegründete Druckerei, die *Bardi Pomeraniae officina Principis*¹³², zeitgleich wurde ein Verlag eingerichtet¹³³. Dies scheint auch die Absicht des Herzogs gewesen zu sein. Das Programm der Druckerei bestätigt seine Motivation. Gedruckt wurden Bibeln, darunter die bereits erwähnte Barther Bibel¹³⁴, Gesangbücher, Katechismen, theologische Abhandlungen oder Andachtsbücher¹³⁵. Jakob Lucius¹³⁶, ein bedeutender Drucker der Zeit, und der Prinzenzieher Martin Marstaller¹³⁷ waren tragende und treibende Kräfte der Druckerei. Das Repertoire wurde ergänzt durch Gerichtsordnungen, eine Genealogie und einen Stammbaum der pommerschen Greifen¹³⁸, zudem erschienen Schriften Luthers¹³⁹, Melancthons und Erasmus', aber beispielsweise auch Balthasar Rüssows ›Chronica der Provinz Lyfflandt‹¹⁴⁰.

Die Druckerei befand sich zunächst an der Westseite der Hundestraße, dann in der Badstubenstraße und war erst ab 1588 im Schlossbereich in der sogenannten »Alten Münze« untergebracht¹⁴¹. Das Besondere an der Barther Druckerei war der Umstand, dass sie nicht von einem herrschaftlich privilegierten Drucker betrieben wurde, sondern dass es sich um eine fürstliche Druckerei handelte, die dem direkten und persönlichen Einfluss des Herrn unterlag¹⁴². So ist im Privileg für die Barther Bibel von 1584 auch explizit vom Druck *auff vnserm Hertzog Boguslawffen verlag zu Bart* zu lesen¹⁴³. 1584 war auch das Jahr des ersten nachweisbaren Drucks, als Andreas Seitner die Druckerei leitete, die dann ab 1586 von Hans Witte übernommen wurde¹⁴⁴. 45 Drucke können ihr zugewiesen werden, der letzte von 1604¹⁴⁵.

131 BUSKE, Herzog Bogislaw (2005), S. 93. Vgl. WERLICH, Barth als Herrschaftssitz (2005), S. 46.

132 BÜLOW, Chronik (1922), S. 175. Vgl. BUSKE, Geschichte (1990). Zur Druckerei auch MOHNIKE, Geschichte (1840), S. 65–71 mit einer Übersicht über die Publikationen; OOM, Chronik (1851), S. 110, 393–395. Siehe auch HAMEL, Archivfund (2014).

133 Vgl. BAKE, Buchdruck (1937).

134 Siehe oben S. 607 mit Anm. 65.

135 Vgl. BUSKE, Herzog Bogislaw (2005), S. 94.

136 BUSKE, Jakob Lucius d. Ä. (2001).

137 BÜLOW, ›Marstaller, Martin‹ (1884). Siehe auch HAMEL, Renaissancegelehrter (2014). Von demselben stammt der Art. im Barth-Lexikon, www.stadt-barth.de/lexikon_barth.php?page_inhalt&inhalt=marstallermartin [24.7.2016].

138 Siehe WERLICH, Dynastie (2005), S. 161–169.

139 Vgl. BUSKE, Herzog Bogislaw (2005), S. 94–99 zur *Huss Postilla* von 1589.

140 Balthasar Russouwen, *Chronica der Provintz Lyfflandt* [...], Bart: Seitner, 1584 [u. a. Weimar, Herzogin Anna Amalia Bibliothek, 4° XXX 15]. Siehe auch VD 16 R 3865.

141 Vgl. WERLICH, Barth als Herrschaftssitz (2005), S. 46. Siehe auch BÜLOW, Chronik (1922), S. 174, 771.

142 Vgl. WERLICH, Barth als Herrschaftssitz (2005), S. 46.

143 Zitiert nach ebd. Vgl. das ebd. abgebildete Signet des Jakob Lucius, hierzu auch BUSKE, Signets (2005).

144 BÜLOW, Chronik (1922), S. 175.

145 Ebd.

Die überregional wirksame kulturelle und geistige Strahlkraft der Druckerei zu Barth verdankt sich einzig der herrschaftlichen Initiative Bogislaw. 1604 soll die Druckerei in Folge der Verlegung des Hofes nach Stettin mitgenommen und von dort in die Oderburg verbracht worden sein, ohne erneut den Betrieb aufzunehmen¹⁴⁶. Gottlieb Mohnike teilt allerdings mit, dass die fürstlichen Beamten Samuel Eyrer und Johann Dübern die Druckerei weiter betrieben hätten, bis diese an Nicolaus Bartholdi verkauft worden sein soll. Schließlich sei die Druckerei 1632 an den schwedischen König Gustav II. Adolf gelangt, der sie an die neugegründete Academia Gustaviana Dorpatensis verschenkt habe¹⁴⁷.

Festzuhalten bleibt, dass die Einrichtung der Druckerei wohl kaum direkte Folgen für das Verhältnis von Stadt und Hof in Barth hatte, aber bis heute anhaltende Auswirkungen auf das städtische Selbstverständnis, auch wenn die Druckereierzeugnisse als Medien der Eliteninteraktion vormals nur eine selektive gelehrte Öffentlichkeit erreichten¹⁴⁸.

Die Barther Apotheke

1572 erhielt der herzogliche Kanzler Dr. Bernhard Macht¹⁴⁹ von Bogislaw das Privileg, eine Apotheke zu führen¹⁵⁰. Ernst Jendreyczyk hebt hervor, dass dies im Jahr der Heirat des Herzogs geschah und vermutet als treibende Kraft hinter der Privilegierung die junge Herzogin¹⁵¹. Bereits drei Jahre später verkaufte Macht die Apotheke mit allem Inventar dem Rat für 650 Gulden¹⁵², weil er nach Stettin berufen wurde, wobei er dem Rat auch das herzogliche Privileg übergeben haben soll¹⁵³. Apothekenräume wurden unter dem Rathaus angelegt¹⁵⁴. Als Apotheker wurde Johannes Schacht für die Jahre 1577 bis 1580 bestellt¹⁵⁵, sein Jahreslohn mit 60 Gulden bestimmt, zudem erhielt er »2 Drömt Roggen, 6 Scheffel Gerste, notdürftig Holz, eine Last Kohlen [...] und 12 Pfund Licht«¹⁵⁶. 1576 hatte der Herzog dem Rat das Privileg unter der Bedingung erneuert, »dass der Apotheker alle Jahre seine Medikamente auffrischte, dass jährlich eine Besichtigung durch den Arzt erfolgte, ferner, dass er vom fürstlichen Küchenmeister den nötigen Zucker bezöge«, er bestimmte zudem,

146 Vgl. TETZNER, Slawen (1902), S. 397.

147 MOHNIKE, Geschichte (1840), S. 71.

148 Vgl. BAUER, Strukturwandel (2011).

149 Macht war zudem 1575 Ratsherr der Stadt, siehe die bei BÜLOW, Chronik (1922), S. 189–192, gegebene tabellarische Übersicht der Bürgermeister und Räte bis 1648.

150 Ebd., S. 763. Zur Geschichte der Apotheke Rep. 9, S 3 B II, Nr. 104 (MÜLLER, Emil: Die Rats-Apotheke in Barth, handschriftl. Ms. o. O. o. J.); BÜLOW, Apotheke (1880); MÜLLER, Apotheke (1881). BÜLOW, Chronik (1922), S. 763–768; JENDREJCZYK, Ratsapotheke (o. J.).

151 JENDREJCZYK, Ratsapotheke (o. J.), S. 2 f.

152 Zum Kaufvertrag StadtA Barth, Rep. 1 I, Nr. 97; Rep. 3 I, Nr. 2 (MÜLLER, Urkunden, Bd. 1), S. 189.

153 JENDREJCZYK, Ratsapotheke (o. J.), S. 4.

154 BÜLOW, Chronik (1922), S. 202.

155 StadtA Barth, Rep. 3 I, Nr. 5 (MÜLLER, Urkunden, Bd. 4), S. 75 f. Vgl. BÜLOW, Chronik (1922), S. 764.

156 Dazu auch JENDREJCZYK, Ratsapotheke (o. J.), S. 6–8. Vgl. BÜLOW, Chronik (1922), S. 764.

»dass außer dieser Apotheke keine andere in Barth errichtet werden solle, dass diese von allen Schatzungen, Verpflichtungen, Steuern frei sei, dass auch niemand anders Spezereien verkaufen dürfe, wozu Honig, Öl, Zucker, Samen usw. gehöre«.

Auch verlieh Bogislaw der Apotheke das »Recht des Ausschanks von Wein und Branntwein neben dem Ratskeller, doch sollten dort gute, unverfälschte, schmackhafte Getränke nicht zu teuer verkauft werden«¹⁵⁷.

1580 vermietete der Rat die Apotheke Petrus Cizow für jährlich 40 Gulden¹⁵⁸. Das Apothekenprivileg erhielt Cizow 1590 und ein Jahr später kaufte er vom Rat die Apotheke für 920 Mark, umgerechnet 360 Gulden und 16 Schilling¹⁵⁹. Cizow gelangte zu Wohlstand und wurde 1594 in den Rat gewählt¹⁶⁰. Aus seinem Nachlass wiederum erwarb der Rat die Apotheke erneut und verkaufte sie dann an Nikolaus Wandesleben. Das erneuerte Apothekenprivileg erhielt dieser 1618 von Herzog Philipp Julius¹⁶¹.

Ließe sich im Fall der Druckerei und der Barther Ratsapotheke durchaus von einem ökonomischen Impuls sprechen, der von Dauer war, gelang dies mit der Tuchmanufaktur nicht.

Ein gescheiterter Plan – die Tuchmanufaktur

Bogislaw beabsichtigte 1587, an der Stelle des Klosters Neuenkamp als Handelsrivalin Stralsunds eine Art adlige Handelsrepublik nach dem Vorbild Venedigs zu gründen, die er, wie erwähnt, zu Ehren seines Schwiegervaters Franzburg nannte¹⁶². Tatsächlich war dies die Folge eines in Barth gescheiterten Experiments. Schon Wichmann schreibt 1619 in seinem ›Barthischen Chronicon‹, dass

Anno 1584 aut circiter [...] das Werk der Trapezei oder Seidemachens von Herzog Bogislaw auf Beförderung von Gutzlaf (oder Delaf) Rotermund hier zu Barth eingeführt [ist]. Weil aber allerhand Sektirer an Calvinisten, Wiedertäufern, Substantialisten und andere darunter, haben dieselben wegen der Religion hier nicht können geduldet werden, daher sie nach Camp, jetzt Franzburg genannt, übersiedelt, und weil der Handel allda ziemlich in Preis gekommen, haben sich an-

157 StadtA Barth, Rep. 1 I, Nr. 98; Rep. 3 I, Nr. 2 (MÜLLER, Urkunden, Bd. 1), S. 194. Vgl. JENDREJCZYK, Ratsapotheke (o.J.), S. 4–6.

158 JENDREJCZYK, Ratsapotheke (o.J.), S. 8.

159 StadtA Barth, Rep. 3 I, Nr. 5 (MÜLLER, Urkunden, Bd. 4), S. 79 f.; JENDREJCZYK, Ratsapotheke (o.J.), S. 9.

160 BÜLOW, Chronik (1922), S. 764.

161 StadtA Barth, Rep. 3 I, Nr. 11 (MÜLLER, Urkunden, Bd. 10), S. 89. Siehe auch BÜLOW, Chronik (1922), S. 765. Vgl. Stettin, Archiwum Książąt Wołosgokich, Tit. 47, Nr. 38, Lp 1009, Sygnatura 1010.

162 Vgl. SCHMIDT, ›Bogislaw XIII.‹ (1955). Vgl. BÜLOW, Chronik (1922), S. 172.

*dere Leute auch dahin begeben, daher ist es endlich sehr zugenommen, und Herr Philipp Julius sie mit städtischer Gerechtigkeit bewidmet*¹⁶³.

Anfeindungen von Seiten der lutherischen Geistlichkeit machten den Umzug der Tuchmanufaktur notwendig¹⁶⁴. Bogislaw tat sich wohl nicht zuletzt aus finanziellen Gründen mit einigen Adligen zusammen, um sein Vorhaben, eine neue Stadt und eine Tuchmanufaktur zu errichten, umzusetzen. Gemeinsam wendeten sie 16000 Gulden für dieses Projekt auf¹⁶⁵. In dem nie richtig verwirklichten Franzburg selbst sollte entsprechend einer von Adel und Herzog verschriftlichten ›Capitulation‹¹⁶⁶ das Stadregiment ausschließlich in den Händen des Adels liegen, der aus seiner Mitte unter Beteiligung des Herzogs sieben Regierungsräte wählen sollte, von denen der Herzog dann einen fürstlichen Statthalter ernannte. Der Rat sollte sich bis zu einer Gesamtzahl von 100 Personen ergänzen dürfen¹⁶⁷. Im Vertrag zur Tuchmanufaktur heißt es hinsichtlich Motiv und Ziel, weil

*jährlich unzehlig Geld, aus diesen Unsern Landen und Fürstenthum für Englische und andere Laken, und was man mehr zu Kleidung bedarf, verführet und gezogen wird, und wir die Wolle allhier Gott Lob selbst häufig haben, an Leuten auch, wenn sie dazu gehalten, gelehret und unterwiesen werden, kein Mangel haben, die sie verarbeiten, und eben so, als anderswo aus derselben gemacht, und mit grossen Unkosten anher gebracht, machen, und sich redlich davon ernähren möchten*¹⁶⁸.

Tatsächlich sollen in der Franzburger Manufaktur 111 Webstühle gestanden haben, an denen 500 Menschen arbeiteten¹⁶⁹. Aber die Geschäfte blieben hinter den Erwartungen zurück und das »Spinn und Wollenwerk« ging im Dreißigjährigen Krieg schließlich ein¹⁷⁰. Franzburg selbst blieb insbesondere auch in Folge der Übernahme des Regiments in Stettin durch Bogislaw eine kleine unbedeutende Amtsstadt¹⁷¹.

Schlossbau, Hofhaltung, Brunnenbau und Druckerei legen Zeugnis davon ab, dass sich Barth in Folge der Residenznahme in einer Phase »langsamen Aufblühens« befand, wie Wilhelm Bülow formuliert, der diese Blüte ausdrücklich der Anwesenheit des Fürsten

163 Zitiert nach BÜLOW, Chronik (1922), S. 175, siehe auch StadtA Barth, Rep. 3 II, Nr. 1 (Wichmann, Barthisches Chronicon, 1619); StadtA Barth, Rep. 3 I, Nr. 11 (MÜLLER, Urkunden, Bd. 10), S. 58.

164 Vgl. WERLICH, Barth als Herrschaftssitz (2005), S. 48.

165 NIEMECK, Zisterzienserklöster (2002), S. 69. Vgl. KRATZ, Städte (1865), S. 138. Zu den zwischen Herzog und Adligen getroffenen Vereinbarungen DÄHNERT, Sammlung, Bd. 2 (1767), Nr. 117, zur Tuchmanufaktur ebd., Nr. 118.

166 DÄHNERT, Sammlung, Bd. 3 (1769), Nr. 72: Herzog Bogislafs XIII. Capitulation und Reversalien wegen der in Franzburg anzulegenden Manufacturen, 1587, 1588. Vgl. NIEMECK, Zisterzienserklöster (2002), S. 295.

167 Vgl. KRATZ, Städte (1865), S. 138. Und dem Franzburger Stadtadel habe der Herzog zudem gestattet, »in Barth erbliches Eigenthum zu erwerben und wüste Stätten innerhalb und außerhalb Barths zu bebauen«, Getreide zu speichern, zu brauen, Bier und andere Produkte zu verkaufen und diese auch auf eigenen Schiffen auszuführen, ebd., S. 137f.

168 DÄHNERT, Sammlung, Bd. 2 (1767), Nr. 118.

169 Siehe BANDLOW, Franzburg (1890), S. 28.

170 Vgl. KRATZ, Städte (1865), S. 139.

171 Vgl. ebd.

und der Hofbeamten geschuldet sieht, die durch ihre Bedürfnisse Handel und Gewerbe innerhalb der Stadt gehoben hätten¹⁷². Umfassend-regelmäßige positive Belege fehlen zwar, um ein stimmiges Bild zu gewinnen, das diese Aussagen bestätigen würde, so dass anhand der punktuell überlieferten, über die Residenzzeit verteilten archivalischen und chronikalischen Mitteilungen davon ausgegangen werden darf, dass Bülows Urteil durchaus zutrifft. Immerhin endete diese Phase wirtschaftlicher, kultureller und geistiger Blüte mit dem Dreißigjährigen Krieg¹⁷³. Es ist allerdings Bülow zu verdanken, zahlreiche jener Nachweise versammelt zu haben, die die unmittelbaren Kontaktzonen von Stadt und Herrschaft betreffen und an einigen Beispielen die Wirkmächtigkeit herrschaftlicher Ordnungsmaßnahmen vorführen. Die angesprochene Blüte zeigt sich darüber hinaus im Ausbau der Stadtkirche St. Marien zur Hofkirche¹⁷⁴ und im Bau eines in Relation zur Größe der Stadt imposanten Rathauses im Stil der Renaissance mit Giebeln ähnlich denjenigen des Schlosses, das bis zu seinem Abriss 1871 östlich der Kirche auf dem Marktplatz stand¹⁷⁵.

Die Stadt als Ziel, Partner und Widerpart der Herrschaft

1582 schlug Bogislaw Bürgermeister, Rat und Stadtgemeinde vor, das Wasser des sogenannten Borngrabens durch Röhren auf das Schloss zu leiten, von dort sollte dann die Stadt das Wasser durch ein eigenes Röhrensystem in die Häuser erhalten. Möglicherweise steht der in Abb. 2b inmitten des Schlosshofes dargestellte Brunnen in Zusammenhang mit diesem Vorhaben¹⁷⁶. Dem Herzog wurde am 23. August mitgeteilt, dass die gesamte Bürgerschaft diesen Antrag ablehne. Begründet wird dieser abschlägige Bescheid mit der Befürchtung, bei Feuer – und diese Erfahrung war ja noch nicht sehr alt¹⁷⁷ – über kein Löschwasser zu verfügen, denn der Borngraben sei früher schon einmal versiegt gewesen. Der Herzog wird auf eine andere Quelle verwiesen und der Rat bietet zudem an, eine Leitung, die von der Hundestraße zum Schloss führe, aber verstopft sei, öffnen zu lassen¹⁷⁸. Allerdings war die Idee mit der Zuleitung von Wasser aus dem Borngraben nicht neu. Bereits 1293 war *universis inquilinis oppidi Barth* durch Witzlaw II. erlaubt worden, den auf dem Sitz des Ritters Friedrich von Alkun entspringenden Bach umzuleiten¹⁷⁹. 1306 war der Rittersitz Alkun nach dem Aussterben der Familie der Stadt von Witzlaw III. verkauft wor-

172 BÜLOW, Chronik (1922), S. 194.

173 Vgl. etwa WEGENER, Hexen (2010), S. 18.

174 Siehe oben Anm. 35.

175 BÜLOW, Chronik (1922), S. 85, 202. Siehe auch KONZE, Spurensuche (2005).

176 Vgl. WERLICH, Barth als Herrschaftssitz (2005), S. 48 mit S. 55, Anm. 82.

177 Siehe oben S. 604.

178 StadtA Barth, Rep. 3 I, Nr. 14 (MÜLLER, Urkunden, Bd. 13), S. 83–85. Vgl. BÜLOW, Chronik (1922), S. 172f.

179 PUB, Bd. 3, 1 (1888), Nr. 1637: Witzlaw II., Fürst zu Rügen, gestattet den Einwohnern der Stadt Barth, den Mühlgraben des Ritters Friedrich von Alkun unterhalb der Mühle nach ihrem Belieben abzuleiten und zu benutzen, 26. April 1293. Vgl. OOM, Chronik (1851), S. 19f.

den¹⁸⁰. Die Quelle und zumindest der Teil des Borngrabens, der ehemals den Alkun als Mühlgraben gedient hatte, befanden sich also 1582 im Besitz der Stadt. Im Ergebnis weiterer Verhandlungen zwischen Herzog und Stadt einigte man sich allerdings darauf, Wasser aus der Alkunquelle in dem Maß freizugeben, als es eine aufgebohrte Röhre leiten könne und gewährte zugleich einen Graben für die Zuführung von Wasser in den Fischteich. Bogislaw verpflichtete sich seinerseits, auf dem Marktplatz auf seine Kosten einen Brunnen zu errichten, der sein Wasser vom Schloss erhielt. Er versprach, auch künftige Kosten für mögliche Reparaturen an Leitung und Brunnen zu übernehmen, verzichtete auf jegliches Eigentumsrecht an der Anlage und unterstrich explizit in einem eigenhändig geschriebenen Revers, dass diese Einigung auf die Privilegien der Stadt keinerlei Einfluss haben werde¹⁸¹.

Weitere, vor allem bildliche Zeugnisse sind weder von dem Brunnen auf dem Markt noch von demjenigen auf dem Schlosshof überliefert, so dass keinerlei Aussagen über deren Gestaltung getroffen werden können¹⁸². Außer dem Brunnen ist allerdings auf der Hogenbergischen Stadtansicht auch das Gebäude der fürstlichen Druckerei im Bereich des Schlossareals zu erkennen (Abb. 2b).

Zu beiderseitigem Nutzen war neben der Wasserversorgung auch die schon 1582 erfolgte Anordnung Bogislaws zur Wiederherstellung eines Damms, da dieser sowohl dem Schutz der wassernahen Anlage des Schlosses vor Überflutung als auch dem Schutz der Stadt diene. Zeitgleich wurde die in demselben Jahr zerstörte Hafenbrücke erneuert. Zur weiteren Sicherung des Damms habe der Herzog 1589 dem Rat befohlen, diesen mit andernorts lagerndem Kot aufzuschütten, 1591 lautete die Anordnung, bei gutem Wetter mit Müll, Erde oder Sand aufzufüllen¹⁸³.

Keinesfalls zu beiderseitigem Nutzen scheinen Forderungen des Herrn an die Stadt gewesen zu sein, die teilweise entsprechend reagierte. So konterte der Rat im Jahre 1584 einen Rüstungsbefehl mit dem listigen Hinweis, dass der Fürst den Bürgern doch die Jagd auf dem Stadtfeld verboten habe, so dass sie nun die meisten ihrer Gewehre und Rohre ver-

180 PUB, Bd. 4, 1 (1902), Nr. 2295; Fürst Witzlaw III. verkauft der Stadt Barth das Eigenthum des Hofes Alkun und aller dazu gehörigen Güter zu Lübischem Recht, 23. April 1306. Vgl. OOM, Chronik (1851), S. 20.

181 StadtA Barth, Rep. 1 I, Nr. 102. Auch ebd., Rep. 1 I 1, Nr. 2. Vgl. BÜLOW, Chronik (1922), S. 174; StadtA Barth, Rep. 3 I, Nr. 2 (MÜLLER, Urkunden, Bd. 1), S. 158. – Die Alkunquelle ist erst 2011 neu entdeckt worden und befindet sich heute an einem Feldweg, der von der Sundischen Straße am Ortsausgang von Barth Richtung Flemendorf rechts von der Straße abzweigt. Siehe auch HAMEL, Alkun (2015).

182 Für das Jahr 1756 ist überliefert, dass in der Stadt Unzufriedenheit mit dem Aussehen des Marktplatzes geherrscht habe. Die alte Wasserkunst war unbrauchbar und wurde abgedeckt. Teile der Wasserleitung verrotteten im Verlauf der folgenden zehn Jahre, bis man sich schließlich entschloss, die Reste des Brunnens im Rahmen einer öffentlichen Versteigerung für zwei Taler zu verkaufen, StadtA Barth, Rep. 3 I, Nr. 10 (MÜLLER, Urkunden, Bd. 9), S. 54. Vgl. BÜLOW, Chronik (1922), S. 297f. Zu Brunnen als aussagekräftiges Element der Repräsentation MERZ, Denkmäler (2006).

183 StadtA Barth, Rep. 3 I, Nr. 8 (MÜLLER, Urkunden, Bd. 7), S. 216. Vgl. BÜLOW, Chronik (1922), S. 200f.

kauft hätten und die Anschaffung neuer Waffen recht schwer sei. Da möge der Fürst doch wenigstens gestatten, dass sie auf dem Grund und Boden der Stadt Wild schießen dürften¹⁸⁴. Wie belastbar die Stadt wohl dennoch gewesen sein muss, verdeutlichen Rüstungsbefehle der Jahre 1590 und 1599. 1590 sollten sich »160 Mann mit guten, langen Spießern und 140 Mann mit langen Rohren« rüsten und zur Musterung stellen¹⁸⁵. Und 1599 forderte Bogislaw unter dem Eindruck der Türkengefahr von Bürgermeister und Rat »fertige, gute Rüstungen, starke, reisige Pferde, gute Knechte, Harnisch, Rüstwagen, Wehre und alles andere«¹⁸⁶. Ganz offensichtlich litt die Stadt keine finanzielle Not, denn der Herzog konnte zusätzliche Einnahmen beispielsweise dadurch generieren, dass er 1593 die Kornabgabe in eine jährliche Geldsteuer von 120 Gulden umwandelte, deren Eintreibung er 1596 seinem Rentmeister übertrug¹⁸⁷.

Initiativen ergriff aber auch die Stadt. Nachdem der Rat sich über hohe Fischpreise beklagt hatte, verfügte Bogislaw 1574, dass die Fischer wie früher eine Zunft bilden sollten. Wer dieser nicht angehöre, dürfe in Barth keine Fische fangen. Alle gefangenen Fische sollten auf den Markt oder an die Brücke am Wasser gebracht und nur zu bestimmten Zeiten vormittags und nachmittags verkauft, einmal gekaufte Fische dürften nicht weiterverkauft werden. Der Herzog verlor seinen Vorteil freilich nicht aus den Augen. Denn der fürstliche Küchenmeister habe vor allen anderen den Vorkauf, und sämtliche Fischer aus den Dörfern sollten viermal in der Woche Fisch in die fürstliche Küche liefern¹⁸⁸. Bereits 1572 hatte der Herzog zu Gunsten der Stadt verfügt – freilich eine jener üblichen Marktschutzmaßnahmen der Zeit –, dass künftig auf den Jahrmärkten der sogenannte Vorkauf verboten sei: Niemand dürfe vor dem Tor kaufen, alle Waren mussten auf den städtischen Markt gebracht werden¹⁸⁹.

Einig scheinen sich Stadt und Herr gewesen zu sein, was die Eindämmung erhöhter unstandesgemäßer Ausgaben bei der Bekleidung und bei Festlichkeiten betraf, wovon sowohl die Policeyordnungen Bogislaws wie auch die städtischen »Burspraken« zeugen¹⁹⁰. Eine bei Bülow erwähnte Policeyordnung aus dem Jahre 1571 habe

»aufs strengste alles Schwören und Fluchen, Gotteslästerung, Entheiligung des Feiertages durch Versäumen des Gottesdienstes, Spazierengehen, Spielen, Dobeln, Sitzen in den Krügen, auch dass der Feiertag zum Rechnungstag gemacht wird«,

184 Siehe bereits StadtA Barth, Rep. 1 I, Nr. 96. Vgl. BÜLOW, Chronik (1922), S. 204 f.

185 StadtA Barth, Rep. 3 I, Nr. 8 (MÜLLER, Urkunden, Bd. 7), S. 268.

186 BÜLOW, Chronik (1922), S. 205.

187 Ebd., S. 207.

188 StadtA Barth, Rep. 3 I, Nr. 2 (MÜLLER, Urkunden, Bd. 1), S. 199, vgl. BÜLOW, Chronik (1922), S. 210.

189 StadtA Barth, Rep. 3 I, Nr. 11 (MÜLLER, Urkunden, Bd. 10), S. 52, vgl. BÜLOW, Chronik (1922), S. 210. Diese Bestimmung wurde 1594 erneuert, StadtA Barth, Rep. 1 I, Nr. 111, vgl. ebd., Rep. 3 I, Nr. 2 (MÜLLER, Urkunden, Bd. 1), S. 167.

190 StadtA Barth, Rep. 3 I, Nr. 3 (MÜLLER, Urkunden, Bd. 2), S. 13–91. Dazu ebd., Rep. 2 IV, Nr. 4. Siehe auch BÜLOW, Chronik (1922), S. 212.

verboten und »die Übertreter mit Gefängnisstrafe von 3 Tagen bei Wasser und Brot, mit Geldstrafe von 10 Mark und der Schande des Halseisens« belegt¹⁹¹. Der Ordnung von 1597 gemäß mussten »Wein-, Meth-, Bier- und Branntweinschänken an Sonn- und Festtagen von 8–10 Uhr vormittags geschlossen sein«, nach elf Uhr abends durften Wirte keine Gäste mehr dulden, sie sollten still nach Hause gehen. Das Spielen mit Würfeln, Karten und dergleichen war verboten. Auch wer während des Gottesdienstes in Kneipen oder Zechstuben angetroffen wurde, wurde eingesperrt »oder ins Halseisen gelegt«¹⁹².

Auseinandersetzungen zwischen der Stadt und ihrem Herrn scheint es kaum gegeben zu haben, sehr wohl aber traten Differenzen zwischen Angehörigen des Hofes und dem Rat um die Nutzung städtischer Einrichtungen auf. Als Konrad Lebn, herzoglicher Kammersekretär, sein Vieh auf die Trebbinweide schickte, die der Stadt gehörte, drohte der Rat mit Pfändung des Viehs, denn die Weide diene für die Pferde und Füllen der Bürger. Der Fürst sei zwar vermittelnd aufgetreten, aber der Rat scheint nachgegeben zu haben¹⁹³. Allerdings sei 1602 wegen dieser Weide erneut Streit ausgebrochen, weil der Viehvogt des Fürsten zu viel Vieh und zu viele Schweine auf diese Weide getrieben habe. Wiederum habe sich der Rat beim Herzog beschwert, der sich nun aber um Abhilfe bemüht haben soll¹⁹⁴.

Zusammenfassung

Barth war, wie dargestellt, eine Stadt lübischen Rechts¹⁹⁵. Mit dieser Form städtischer Verfasstheit schien Bogislaw nicht zufrieden. Denn im Zuge der Errichtung von Franzburg meinte er 1588, dass das Aufblühen der eigentlich günstig gelegenen Stadt Barth nur durch ihre in seinen Augen mangelhafte Stadtverfassung verhindert werde und es deshalb erstrebenswert sei, dass eine ebensolche rechtliche Ordnung wie in Franzburg auch in Barth eingeführt werden sollte¹⁹⁶. Es darf darüber spekuliert werden, was der Herzog meinte. War es die nach lübischem Recht starke Stellung des Rats gegenüber der Bürgerschaft, die ihm ein Dorn im Auge war? War es die damit einhergehende ratsherrlich-obrigkeitliche Gewalt, die gegen seine Herrschaft zu stehen schien¹⁹⁷? Oder der für ihn kaum mögliche Zugriff auf das gemeine Gut der Stadt, wiewohl er doch als Landesherr auch Grundherr

191 BÜLOW, *Chronik* (1922), S. 215. Die Ordnung selbst ist nicht überliefert.

192 *StadtA Barth, Rep. 3 I, Nr. 8* (MÜLLER, *Urkunden*, Bd. 7), S. 87. Siehe zur Ordnung selbst ebd., *Rep. 2 I, Nr. 6*. Vgl. BÜLOW, *Chronik* (1922), S. 215 f.

193 *StadtA Barth, Rep. 3 I, Nr. 8* (MÜLLER, *Urkunden*, Bd. 7), S. 91, 93. Vgl. BÜLOW, *Chronik* (1922), S. 218.

194 *StadtA Barth, Rep. 3 I, Nr. 8* (MÜLLER, *Urkunden*, Bd. 7), S. 95, 96. Vgl. BÜLOW, *Chronik* (1922), S. 218.

195 Siehe oben S. 602. Dazu EBEL, *Lübisches Recht*, Bd. 1 (1971), zu Barth S. 425. Vgl. WÄCHTER, *Lübisches Stadtrecht* (2005). Zum lübischen Recht in Pommern BUECKLING, *Lübisches Recht* (2007); BUECKLING, *Lübisches Recht* (1997); SCHMIDT-WIEGAND, *Lübisches und Magdeburger Recht* (2007).

196 KRATZ, *Städte* (1865), S. 137.

197 Vgl. ISENMANN, *Stadt* (2014), S. 366 f.

war¹⁹⁸? 25 Jahre später mag Bogislaw anders geurteilt haben, wie der angeblich tränenreiche Abschied 1605 nahelegen könnte¹⁹⁹. Denn der Misserfolg von Franzburg und die mehrfach festgestellte Blüte Barths, nicht zuletzt dem städtischen Brauwesen geschuldet²⁰⁰, geben ihm nicht recht. Werlich meint, dass die »herzogliche Residenz durchaus einen nicht unerheblichen Wirtschaftsfaktor dargestellt« habe, wobei der politische Spielraum der Stadt im Zuge des Residenzbildungsprozesses tatsächlich eingengt wurde und die Stadt ja auch Gebietsabtretungen und Veränderungen des Stadtbildes hinnehmen musste²⁰¹. Aber ganz offenbar, wie die Beispiele gezeigt haben mögen, nutzten die nicht nur auf wirtschaftlichem Gebiet lebendigen Beziehungen zwischen der Stadt und ihrem Herrn beiden Seiten. Das zeigt sich kaum deutlicher am Wegzug der Druckerei. Damit büßte die Stadt einen nicht unbedeutenden »Imagefaktor« ein²⁰². Was blieb, ist ein offenbar die Jahrhunderte überdauerndes städtisches Selbstverständnis, das untrennbar mit jener Zeit verbunden ist, in der Barth Residenz Bogislaws XIII. war²⁰³.

Quellen und Literatur

Ungedruckte Quellen

Barth, Stadtarchiv [StadtA Barth]

Rep. 1 I: Nr. 96 (Notarielle Urkunde über die von Seiten Bürgermeister und Rat der Stadt wider ein Mandat des Herzogs Bogislaw, in welcher letzterer die Jagd der Bür-

198 Vgl. ebd., S. 311–315.

199 Siehe oben S. 611.

200 Brauereien sind in Barth seit dem 14. Jh. nachweisbar, siehe <https://www.stadt-barth.de/info/barth-lexikon/detailansicht/bier-barther-bier/> [3.8.2020]. In der Zeit Bogislaws wurde Barther Bier bis nach Nowgorod und Marseille verschifft, die Forschung scheint sich mit diesem Aspekt der Barther Stadtgeschichte bislang nicht beschäftigt zu haben. Schon die älteste Darstellung Barths aus dem Jahre 1590 (Abb. 2a) zeigt allerdings regen Schiffsbetrieb im Hafen, vgl. auch BÜLOW, Chronik (1922), S. 194; vgl. die Stadtbeschreibung Braun, Hogenberg, Civitates, Bd. 5 (1599), S. 45: *Forum habet amplum, in quo, ob agri vicini fertilitatem, & maris opportunitatem, res victui, & humanae necessitati inseruientes, tolera bili preto veniunt. Solum enim habet, non tantum suburbanum, sed totius Ducatus ubique fertile, aquis irrgium, stagnis abundans, onerariis mercatorum nauibus peruium, duces pascuis, pomis, lignis, syluis, montibus, venatione, pecore, piscibus, frumentis, butyro, melle, cera, & aliis his similibis [...] Ciuium opes in re pecaria, & negotiatione consistant, quam per mare, vicinam Daniam, Noruegiam, aliasque remotiores Regiones, magno quaestu exercent. Cereuisiam coquunt sapidam, quam etiam ad remotiores exportant longius.*

201 WERLICH, Barth als Herrschaftssitz (2005), S. 48.

202 Ebd., S. 49.

203 Damit ist dieses Selbstverständnis auch kein rein städtisches mehr, sondern ein residenzstädtisches, das den innerstädtischen Verdichtungsprozess – vgl. etwa AUGÉ, Handlungsspielräume (2009), S. 155 mit SCHUBERT, Fürstliche Herrschaft (1996), S. 77 – in Folge und in langfristig wirksamer Fortführung der infrastrukturell bedingten inneren Urbanisierung, die dann nicht nur Infrastruktur und Dienstleistungen betrifft – hier im Sinne von KORFF, Mentalität und Kommunikation (1985), womit das mentalitätsgeschichtliche Konstrukt der verinnerlichten Urbanisierung angesprochen ist, in ein verinnerlichtes Urbanisierungsbewusstsein transformiert hat.

- ger auf der Feldmark beschränkt, inkorporierte Appellation, 1575); Nr. 97 (Kaufvertrag zwischen dem Kanzler Dr. Macht und Bürgermeister und Rat von Barth über die Apotheke, 1575); Nr. 98 (Privileg Herzog Bogislaws über die Apotheke, 1576); Nr. 102 (Herzog Bogislaw verspricht der Stadt gegen Überlassung des Teiches an seiner Malzmühle und einer Wasserleitung aus der Quelle aus Alkun, einen Springbrunnen auf dem Markt herzustellen. – Privileg Herzog Bogislaws wegen des Brunnenwassers, 1583); Nr. 111 (Herzog Bogislaw trifft Bestimmungen zur Verhütung der Verkaufsfreiheit auf dem Jahrmarkt zu Barth, 1594 IX 28).
- Rep. 1 I 1: Nr. 2 (Privileg Herzog Bogislaws wegen des Brunnenwassers, 1583).
- Rep. 2 I: Nr. 4–6 (Policeyordnungen 1574, 1584, 1597).
- Rep. 3 I: Nr. 2–15 (MÜLLER, Emil: Urkunden der Stadt Barth, 14 Bde.).
- Rep. 3 II: Nr. 1 (Matthias Wichmann, Barthisches Chronicon, Barth 1619 [Auszug veröffentlicht in: Pommersche Bibliothek 2 [1751] S. 169–175; Edition: Wichmann, Chronik [2016]); Nr. 5 (Eidbuch der Stadt Barth 1602).
- Rep. 3 IV: Nr. 5 (Verlassbuch 1505–1761).
- Rep. 3 V: Nr. 2/3 (Bürgerbuch 1553–[1825]).
- Rep. 4 IV A: Nr. 135 (Die Privilegien der Stadt Barth 1294–1723, Nr. 7: Jahrmarkt – Nr. 8: Wegen Niederlage der Fische und Jurisdiction auffm Wasser – Nr. 9: Wegen des Federwildes zu schiessen – Nr. 11: Privilegium ejusdem Bogislai über die Apoteken gegeben – Nr. 29: Jahrmarkt – Nr. 30: Apotheke).
- Rep. 4 IV D: Nr. 243 (Die zu bürgerlichen Häusern gesessenen Hofdiener zu Barth 1598–1602).
- Rep. 4 IV E: Nr. 241 (Die Streitigkeiten zwischen dem Magistrat und die fürstlichen Beamten zu Barth 1604–52).
- Rep. 4 V E (Grundbuchwesen): Nr. 413 (Die Stadtcataster von Barth 1577–1800).
- Rep. 4 VI F (Jagd): Nr. 563 (Die städtische Jagd in specia die fiscalischerseits dagegen erhobenen Einsprüche, 1557–1733).
- Rep. 4 IX F (Fischerei): Nr. 1185 (Die Niederlage der Fische in Barth, 1595–1754).
- Rep. 4 XIII B (Kirchen und Schulen): Nr. I/11 (Schulsachen, Bd. 1, 1595–1841 [Einführung Schulordnung]); Nr. I/12 (Die Lehrerstellen bei der hiesigen Stadtschule, namentlich die Rektor- und Konrektorstelle, Bd. 1, 1591–1789).
- Rep. 4 XIV A (Einwohnerverzeichnisse und Statistiken): Nr. 2231 (Die Stadtuntertanen mit den Untertanen des Amtes, 1578–1801).
- Rep. 4 XV D (Varia): Nr. 2419 (Die Anwesenheit fürstlicher Personen in der Provinz und in der Stadt Barth, deren Begrüßung und Beglückwünschung).
- Rep. 9, S 3 B II: Nr. 104 (MÜLLER, Emil: Die Rats-Apotheke in Barth, handschriftl. Ms. o. O. o. J.).

Greifswald, Landesarchiv [LA Greifswald]

- Rep. 2 Duc.: 828 (1573 VIII 12, Barth = Rep. 2 Duc. 830); 829 (Bogislaw XIII. verschreibt seiner Frau Clara geb. v. Braunschweig das Haus, Amt und Stadt Barth als Leibgedinge mit Genehmigung seiner 4 Brüder, 1573 VIII 12, Barth); 830 (aus Rep. 5 Tit. 36 Nr. 3, Herzog Bogislaw XIII. erhöht das Ehegeld für seine Clara

um 8000 Taler und verspricht als Leibgedinge das Haus, Amt und Stadt Barth, 1573 VIII 12, Barth); 1021 (Testament des Herzogs Bogislaw XIII. mit Schenkungen für seine Frau. Zeugen: Heinrich Schmeker, Martin Marstall, Albrecht von Platen, Christof von Platen, Albrecht Böhme, 1604 VIII 7, Franzburg); 1022 (Testament des Herzogs Bogislaw XIII, 1604 VIII 7, Franzburg).

Rep. 5, Tit. 77 (Amt Barth und Franzburg, Register, Auseinandersetzungen um Grenzen und Besitzungen, Inventare von Dörfern, Verträge zwischen den Herzögen über die Aufteilung der Einkünfte, Handel, Klöster, Angelegenheiten der Kirche in Franzburg, Pachten, Rechnungen, aus den Jahren 1532–1642): Nr. 331 (»Prima Pars actorum ...«).

Rep. 40 VI 81: Nr. 3 (1255–1747 Verfassung und Verwaltung der Stadt Barth, enthält u. a.: Historische und geographische Beschreibung der uhralten Stadt Barth aus glaubwürdigen Chroniken und Schrifften mit großen Fleiß zusammen getragen und mit Historischen Anmerkungen vermehret, Anno 1735 – *Chronica Brevis Civitatis Bardensis* – Urkundenabschriften über die städtischen Privilegien, hier fol. 136r–138r: Privilegium).

Stettin (Szczecin), Staatsarchiv (Archiwum Państwowe) [StA Stettin]

Rep. 5 (Archiwum Książąt Wologoskich [Herzoglich Wolgaster Archiv]), Tit. 47 (Stadt Barth, Beamte, Brände, Wirtshäuser, Seeleute, Landbesitz der Stadt, Holzdeputate, Münzfragen, Streitigkeiten, Zölle, Zünfte: Bäcker, Drucker, Gerber, Krämer, Kürschner, Pantoffelmacher, Sattler, Schuhmacher und Tuchmacher, Schützenbruderschaft, Policyordnungen, Apotheke, Gerichtswesen, Prozeßablauf bei Zauberei, Privilegien der Stadt, Streitigkeiten mit Herzog Philipp Julius, aus den Jahren 1562–1636): Nr. 28, Lp 1007, Sygnatura 1008 (Bürgermeister und Rhat zu Barth c[ontra] die hofdiener so in Barth wohnhaft und gesessen in unterschiedlichen Puncten A[nn]o [15]89); Nr. 38, Lp 1009, Sygnatura 1010 (Acta betreffend die Apotheke zu Barth, 1576–1624 [Koncesia na prowadzenie apteki], fol. 1–27); Nr. 40, Lp 1015, Sygnatura 1016 (Acta enthaltend allerlei Handwerker und andere Concessionen u[nd] Priwilegien zu Barth namentlich: der Wand- oder Tuchmacher, der Pantoffelmacher, der Schuhmacher, der Höcker, der Kramer, der Riemer, der Gerbar, der Kürschner, der Barbieren, der Schänker, 1571–1624, fol. 1–49); Tit. 79: Nr. 2 (Acta des Königl. Provinzial Archivs vor Pommern zu Stettin betreffend die Hof-Ordnung de A^o 1541).

Stralsund, Stadtarchiv [StadtA Stralsund]

Städtische Urkunden [StU]: Nr. 2266 (Philipp Julius, Herzog von Pommern, zeigt dem Rat der Stadt Stralsund den Tod Herzog Barnims X. an und erlässt Anordnungen zu den Trauerfeierlichkeiten, 18.3.1606).

Gedruckte Quellen

- Braun, Georg, Hogenberg, Franz: *Civitates orbis terrarum*, [Bd. 5:] *Vrbivm Praecipvarvm Mundi Theatrvm Qvintvm*, Köln 1599, online unter <https://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/braun1599bd5/0159> [3.6.2019].
- Codex iuris municipalis Germaniae medii aevi. Regesten und Urkunden zur Verfassungs- und Rechtsgeschichte der deutschen Städte im Mittelalter, gesammelt und hg. von Heinrich Gottfried GENGLER, Erlangen 1863 [ND Amsterdam 1968].
- DÄHNERT, Johann Carl: *Sammlung gemeiner und besonderer Pommerscher und Rügischer Landes-Urkunden, Gesetze, Privilegien, Verträge, Constitutionen und Ordnungen. Zur Kenntniß der alten und neueren Landes-Verfassung, insonderheit des Königlich-Schwedischen Landes-Theils*, Bd. 2–3, Stralsund 1767, 1769.
- Deutsche Hofordnungen des 16. und 17. Jahrhunderts, hg. von Arthur KERN, Bd. 1: Brandenburg, Preußen, Pommern, Mecklenburg, Berlin 1905 (*Denkmäler der deutschen Kulturgeschichte*, Abt. 2: Ordnungen, 1).
- Gegenreformation und Dreißigjähriger Krieg 1555–1648, hg. von Bernd ROECK, Stuttgart 1996 (*Deutsche Geschichte in Quellen und Darstellung*, 4).
- Kantzow, Thomas: *Chronik von Pommern in hochdeutscher Mundart*, hg. von Georg GAEBEL, Stettin 1907, online unter <http://kpbc.umk.pl/dlibra/publication?id=15552> [11.1.2014].
- [MUB:] *Mecklenburgisches Urkundenbuch*, hg. von dem Verein für Meklenburgische Geschichte und Alterthumskunde, 25 Bde., Schwerin 1863–1936; Nachträge, Bd. 25B, Schwerin 1977.
- [PUB:] *Pommersches Urkundenbuch*, Bd. 1–11, hg. von der Landesgeschichtlichen Forschungsstelle (Historische Kommission) für die Provinz Pommern, Stettin 1868–1940, Köln/Graz bzw. Köln/Wien 1961–1990 (Bd. 8–11: Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Pommern, Reihe 2, 8–11).
- Saxo Grammaticus, *Gesta Danorum*, 2 Bde., hg. von Karsten FRIIS-JENSEN und Peter ZEEBERG, Kopenhagen 2005.
- Die schwedische Landesaufnahme von Vorpommern 1692–1709. Karten und Texte, hg. von der Historischen Kommission für Pommern e. V., dem Landesarchiv Greifswald und der Gesellschaft für Pommersche Geschichte, Altertumskunde und Kunst e. V., Bd. 4: Barth, bearb. von Heiko WARTENBERG, Kiel 2007.
- Wichmann, Matthias: *Chronik der Stadt Barth aus dem Jahre 1619. Barthisches Chronicon*, bearb. von Jürgen HAMEL, hg. und mit einem Geleitwort versehen von Stefan KERTH, Leipzig 2016 (*Veröffentlichungen des Stadtarchivs Barth*, 1).

Literatur

- AFHELDT, Martin: *Das Barther Kloster. Ein historischer Abriss*, in: *Kulturgeschichtliches Jahrbuch für den Landkreis Ribnitz-Damgarten* (1993) S. 9–18.
- ALVERMANN, Dirk: *Landesfürst und Bildung. Zur Erziehung der pommerschen Prinzen in der Zeit Bogislaws XIII.*, in: *Unter fürstlichem Regiment* (2005), S. 229–250.

- Archivführer zur Geschichte Pommerns bis 1945, bearb. von Heiko WARTENBERG, München 2008 (Schriften des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa, 33).
- AUGE, Oliver: Die pommerschen Greifen als Fürsten von Rügen und Herzöge von Barth, in: *Unter fürstlichem Regiment* (2005), S. 13–33.
–: Handlungsspielräume fürstlicher Politik im Mittelalter. Der südliche Ostseeraum von der Mitte des 12. Jahrhunderts bis in die frühe Reformationszeit, Ostfildern 2009 (Mittelalter-Forschungen, 28).
- BAHR, Ernst, SCHMIDT, Roderich: Art. »Barth«, in: *Handbuch der historischen Stätten*, Bd. 12 (1996), S. 160–162.
–, –: Art. »Franzburg«, in: *Handbuch der historischen Stätten*, Bd. 12 (1996), S. 183 f.
- BAKE, Werner: Vom pommerschen Buchdruck zur Herzogszeit. Ein neuer Beitrag zum Ruhm des Bogislaw-Verlages in Barth, in: *Baltische Studien* 39 (1937) S. 231–253.
- BANDLOW, Heinrich: *Geschichte der Cisterzienser-Abtei Neuenkamp und der Stadt Franzburg, Tribsees* 1890.
- Barth in Pommern, hg. vom Magistrat der Stadt, 2. Aufl., Hamburg 1928.
- BAUER, Volker: Strukturwandel der höfischen Öffentlichkeit. Zur Medialisierung des Hoflebens vom 16. bis zum 18. Jahrhundert, in: *Zeitschrift für historische Forschung* 38 (2011) S. 585–620.
- BEHN, Arthur: Grablegen der Greifenherzöge, in: *Herzöge von Pommern* (2012), S. 321–342.
- BÖCKER, Heidelore: Bogislaw X., Herzog von Pommern (1454–1523), in: *Deutsche Fürsten des Mittelalters. Fünfundzwanzig Lebensbilder*, hg. von Eberhard HOLTZ und Wolfgang HUSCHNER, Leipzig 1995, S. 383–408.
–: Die Burg- und Residenzstadt Barth in ihren Beziehungen zur Hanse, in: *Stadt Barth 1255–2005* (2005), S. 91–100.
- Bogislaw XIII. in Barth, in: *Die Pommersche Zeitung. Für ein freies Pommern im geeinten Deutschland und vereinten Europa* 55, 15 (2005), S. 3.
- BRANIG, Hans: *Geschichte Pommerns*, Tl. 1: Vom Werden des neuzeitlichen Staates bis zum Verlust der staatlichen Selbständigkeit 1300–1648, Bearbeitung und Einführung von Werner BUCHHOLZ, Köln/Weimar/Wien 1997 (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Pommern, Reihe 5: Forschungen zur pommerschen Geschichte, 22, 1).
- BRENNEISEN, Julia: Das Spannungsfeld der Randgruppenpolitik in mecklenburgischen Residenzstädten. Historische Semantiken politischer Leitbegriffe im Umgang mit Ausgegrenzten, in: *Mitteilungen der Residenzen-Kommission, N.F.: Stadt und Hof* 1 (2012) S. 59–65.
- BUCHHOLZ, Werner: Schwedisch-Pommern als Territorium des Deutschen Reiches 1648–1806, in: *Zeitschrift für Neuere Rechtsgeschichte* 12 (1990) S. 14–33.
- BUECKLING, Adrian: Lübsches Recht in (Schwedisch)-Neuvorpommern und Rügen, Schwerin 1997 (Landeskundliche Hefte).
–: Lübisches Recht in den Städten des Herzogtums Pommern-Wolgast, in: *Festschrift 750 Jahre Stadt Wolgast 1257–2007. Geschichte und Geschichten aus unserer Stadt*, hg. von Rainer HÖLL, Wolgast 2007, S. 26–29.

- BÜLOW, Gottfried von: Geschichte der Apotheke in Barth, in: *Baltische Studien* 30 (1880) S. 246–260.
- : Art. ›Johann Friedrich, Herzog von Pommern-Stettin‹, in: ADB, Bd. 14 (1881), S. 317–321.
 - : Art. ›Marstaller, Martin‹, in: ADB, Bd. 20 (1884), S. 446 f.
 - : Art. ›Schwerin, Ulrich v.‹, in: ADB, Bd. 23 (1891), S. 426 f.
- BÜLOW, Wilhelm: *Chronik der Stadt Barth*, hg. von Erich GÜLZOW, Barth 1922.
- BUSKE, Norbert: Geschichte und Bedeutung der Barther Druckerei unter besonderer Berücksichtigung der Illustrationen für die Barther Bibel, in: *Beiträge zur Bibel. Niederdeutsche Bibeltradition. Entwicklung und Gebrauch des Niederdeutschen in der Kirche*, hg. von DEMS., Berlin/Altenburg 1990, S. 13–33.
- : *Kirchen in Barth, Schwerin* 1997.
 - : *Jakob Lucius d. Ä. und seine Verbindungen zur Barther Druckerei. Formschneider, Zeichner für den Holzschnitt & Drucker*, Schwerin 2001.
 - : *Herzog Bogislaw XIII. – einer der Schirmherren der pommerschen Kirche*, in: *Unter fürstlichem Regiment* (2005), S. 88–104.
 - : *Die Signets der Barther Druckerei*, in: *Unter fürstlichem Regiment* (2005), S. 105–117.
- CZUBATYNSKI, Uwe: *Armata ecclesiae. Studien zur Geschichte des kirchlichen Bibliothekswesens*, Neustadt an der Aisch 1998 (Veröffentlichungen der Arbeitsgemeinschaft der Archive und Bibliotheken in der Evangelischen Kirche, 24; Veröffentlichungen des Evangelischen Zentralarchivs in Berlin, 6).
- DAHLENBURG, Birgit: *Bogislaw XIII. (1544–1606) und seine herzogliche Familie in der Bildnismalerei*, in: *Unter fürstlichem Regiment* (2005), S. 192–215.
- DRALE, Lothar: Art. ›Arkona, II. Geschichte‹, in: *LexMA*, Bd. 1 (1980), Sp. 952 f.
- EBEL, Wilhelm: *Lübisches Recht*, Bd. 1, Lübeck 1971.
- EHLER, Melanie: Art. ›Barth‹, in: *Handbuch I*, Tl. 1 (2018), S. 28–31.
- : *Mittelalterlicher Residenz- und Städtebau als Grundlage frühneuzeitlicher Residenzstadtbildung. Barth, 13.–16. Jahrhundert*, in: *Handbuch III*, Tl. 1 (2020).
- EICHLER, Ernst, MÜHLNER, Werner: *Die Namen der Städte in Mecklenburg-Vorpommern. Herkunft und Bedeutung*, unter Mitarb. von Hans WALTHER, Rostock 2002.
- EISERMANN, Falk: *Barth, Greifswald, Wolgast. Die Wiederauferstehung der vorpommerschen Kirchenbibliotheken*, in: *Jahrbuch kirchliches Buch- und Bibliothekswesen*, N. F. 2 (2014) S. 13–26.
- ELLERMANN, Julia: *Zwang zur Barmherzigkeit? Ausdruck und Vermessung herrschaftlicher Spielräume im Umgang mit Armut in mecklenburgischen Residenzstädten (1750–1840). Eine argumentationsgeschichtliche Annäherung*, Ostfildern 2016 (Residenzenforschung, N. F.: Stadt und Hof, 3).
- EWE, Herbert: *Das alte Bild der vorpommerschen Städte*, Weimar 1996.
- FABRICIUS, Ferdinand, MANKE, Paul, PYL, Theodor, WEHRMANN, Martin: *Die erhaltenen mittelalterlichen Stadtbücher Pommerns [bis 1500]*, in: *Baltische Studien* 46 (1896) S. 45–102.
- Festschrift zur 700-Jahrfeier der Stadt Barth vom 1. bis 10. Juli 1955*, Barth 1955.
- FOUQUET, Gerhard: *Bauen für die Stadt. Finanzen, Organisation und Arbeit in kommunalen Baubetrieben des Spätmittelalters. Eine vergleichende Studie vornehmlich zwi-*

schen den Städten Basel und Marburg, Köln/Weimar/Wien 1999 (Städteforschung, Reihe A: Darstellungen, 48).

- FOUQUET, Gerhard: Die ›schöne Stadt‹ – Bauen als öffentliche Aufgabe deutscher Städte (14. bis 16. Jahrhundert), in: Bauen als Kunst und historische Praxis. Architektur und Stadtraum im Gespräch zwischen Kunstgeschichte und Geschichtswissenschaft, hg. von Stefan SCHWEIZER und Jörg STABENOW, Göttingen 2006 (Göttinger Gespräche zur Geschichtswissenschaft, 26), S. 123–157.
- GADOW, [Paul]: Barth als Residenz, Tl. 1–6, in: Unsere Heimat 82 (1929), Nr. 202, 214, 233, 245, 262, 279.
- GEISS, Jürgen: Die Kirchenbibliothek zu St. Marien, in: Stadt Barth 1255–2005 (2005), S. 413–416.
- Die Greifen. Pommersche Herzöge 12. bis 17. Jahrhundert, Ausst.-Kat. Kiel, Kiel 1996.
- GÜLZOW, Erich: Das älteste Einwohnerverzeichnis der Stadt Barth in Pommern 1593, in: Archiv für Sippenforschung und alle verwandten Gebiete 12 (1935) S. 283–286.
- : Vom Barther Herzogsschloss, in: Unser Pommernland 22 (1937) S. 242–245.
- : Barth am Bodden in Geschichte und Gegenwart, 3. Aufl., Stuttgart/Berlin 1942.
- HÄCKERMANN, Adolf: Art. ›Bogislaw XIII.‹, in: ADB, Bd. 3 (1876), S. 55 f.
- HAMEL, Jürgen: Ein neuer Archivfund zum Nachleben der »Fürstlichen Druckery« zur Barth, in: Lande Barth. Barther Geschichte(n) 6 (2014) S. 84–87.
- : Ein Renaissancegelehrter am Barther Fürstenhof: Martin Marstaller [mit falschem Autornamen: Axel At(t)ula], in: Lande Barth. Barther Geschichte(n) 6 (2014) 36–40.
- : Über die Urkunde von 1255 und die Verleihung des Stadtrechts an Barth, in: Lande Barth. Barther Geschichte(n) 6 (2014) S. 9–12.
- : Alkun – die Quellen zur Quelle, in: Lande Barth. Barther Geschichte(n) 7 (2015) S. 110–111.
- : Eine Erfolgsgeschichte: Herzog Bogislaw XIII. in Barth, in: Lande Barth. Barther Geschichte(n) 9 (2017) S. 22–26.
- : Zwei Herzoginnen Klara von Braunschweig-Lüneburg in Barth, in: Lande Barth. Barther Geschichte(n) 9 (2017) S. 19–21.
- Handbuch der historischen Stätten Deutschlands, Bd. 12: Mecklenburg/Pommern, hg. von Helge bei der WIEDEN und Roderich SCHMIDT, Stuttgart 1996 (Kröners Taschenausgaben, 315).
- HANNES, Hellmut: Bildnisse der pommerschen Herzöge, in: Herzöge von Pommern (2012), S. 11–28.
- HASELBERG, E[rnst] von: Der Kreis Franzburg, Stettin 1881 (Die Baudenkmäler der Provinz Pommern, Tl. 1: Die Baudenkmäler des Regierungs-Bezirks Stralsund, 1), S. 10–17.
- HASENRITTER, Fritz: Die pommerschen Hofordnungen, in: Baltische Studien 39 (1937) S. 147–182.
- Die Herzöge von Pommern. Zeugnisse der Herrschaft des Greifenhauses. Zum 100-jährigen Jubiläum der Historischen Kommission für Pommern, hg. von Norbert BUSKE, Joachim KRÜGER und Ralf-Gunnar WERLICH, Wien/Köln/Weimar 2012 (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Pommern, Reihe V: Forschungen zur pommerschen Geschichte, 45).

- Historischer und geographischer Atlas von Mecklenburg und Pommern, Bd. 1: Mecklenburg-Pommern. Das Land im Überblick, Schwerin 1995.
- INACHIN, Kyra T.: Die Geschichte Pommerns, Rostock 2008.
- ISENMANN, Eberhard: Die deutsche Stadt im Mittelalter 1150–1550. Stadtgestalt, Recht, Verfassung, Stadtrecht, Kirche, Gesellschaft, Wirtschaft, 2., durchges. Aufl., Köln/Weimar/Wien 2014.
- JENDREJCZYK, Ernst: Geschichte der Ratsapotheke zu Barth, unveröff. Typoskript, o. O. o. J.
- KONZE, Marlies: Archäologische Spurensuche in Barth, in: Stadt Barth 1255–2005 (2005), S. 63–70.
- KORFF, Gottfried: Mentalität und Kommunikation in der Großstadt. Berliner Notizen zur »inneren Urbanisierung«, in: Großstadt. Aspekte empirischer Kulturforschung, hg. von Theodor KOHLMANN und Herrmann BAUSINGER, Berlin 1985, S. 343–361.
- KOSEGARTEN, Johann Gottfried Ludwig: Geschichte der Universität Greifswald, mit urkundlichen Beilagen, Tl. 1, Greifswald 1857.
- KRATZ, Gustav: Die Städte der Provinz Pommern. Abriss ihrer Geschichte, zumeist nach Urkunden, Berlin 1865.
- KRÜGER, Joachim: Kleine Münzgeschichte der Stadt Barth, in: Stadt Barth 1255–2005 (2005), S. 111–114.
- : Zwischen dem Reich und Schweden. Die landesherrliche Münzprägung im Herzogtum Pommern und in Schwedisch-Pommern in der frühen Neuzeit (ca. 1580–1715), Berlin/Münster 2006 (Nordische Geschichte, 3).
- : Die Münzprägung der pommerschen Herzöge, in: Herzöge von Pommern (2012), S. 49–106.
- KRÜGER, Manfred: Das Niederdeutsche Bibelzentrum St. Jürgen und seine Kostbarkeiten, in: Stadt Barth 1255–2005 (2005), S. 274–282.
- : Streiflichter vom kirchlichen Leben in Barth im 20. Jahrhundert, in: Stadt Barth 1255–2005 (2005), S. 283–289.
- KÜHNE, Klaus: Der Wiederaufbau des Stadtarchivs Barth, in: Archivmitteilungen. Zeitschrift für Archivwesen, archivalische Quellenkunde und historische Hilfswissenschaften 15 (1965) S. 239–240.
- LECIEJEWICZ, Lech: Art. »Ranens«, in: LexMA, Bd. 7 (1995), Sp. 439.
- MÄHLMANN, Stephanie Patrizia: Der Barther Chronist Wilhelm Bülow, in: Lande Barth. Barther Geschichte(n) 8 (2016) S. 37–39.
- MEINHOLD, Th[eodor]: Heimatbüchlein für Barth und Kreis Franzburg, Stettin 1915.
- : Das herzogliche Schloß, jetzt »Adeliges Jungfrauenkloster« zu Barth, in: Unser Pommernland 7 (1922) S. 348–352.
- MERTENS, Volker: Art. »Wizlaw von Rügen«, in: LexMA, Bd. 9 (1998), Sp. 283 f.
- MERZ, Jörg Martin: Öffentliche Denkmäler zwischen städtischer und höfischer Repräsentation. Augsburg und die Fugger, in: Der Hof und die Stadt. Konfrontation, Koexistenz und Integration in Spätmittelalter und Früher Neuzeit. 9. Symposium der Residenzen-Kommission der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen, veranstaltet in Zusammenarbeit mit der Historischen Kommission für Sachsen-Anhalt, dem Insti-

- tut für Geschichte der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und dem Deutschen Historischen Institut Paris, Halle an der Saale, 25.–28. September 2004, hg. von Werner PARAVICINI und Jörg WETTLAUER, Ostfildern 2006 (Residenzenforschung, 20), S. 205–228.
- MOHNIKE, Gottlieb: Die Geschichte der Buchdrucker-Kunst in Pommern, Stettin 1840.
- MÜLLER, Emil: Zur Geschichte der Apotheke in Barth, in: Baltische Studien 31 (1881) S. 191–210.
- MÜLLER, Matthias: Kein Phönix aus der Asche. Anmerkungen zur historischen Gestalt des pommerschen Residenzschlosses in Barth und zu seiner Rekonstruktion im Architekturmodell, in: Unter fürstlichem Regiment (2005), S. 67–86.
- NIEMECK, Andreas: Die Zisterzienserklöster Neuenkamp und Hiddensee im Mittelalter, Köln/Weimar/Wien 2002 (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Pommern, Reihe V: Forschungen zur pommerschen Geschichte, 37).
- NORTH, Michael: Geschichte Mecklenburg-Vorpommerns, München 2008.
- OOM, Friedrich: Chronik der Stadt Barth, Barth 1851.
- PISKORSKI, Jan M.: Slawen und Deutsche in Pommern im Mittelalter, in: Grenzräume und Grenzüberschreitungen im Vergleich. Der Osten und der Westen, hg. von Klaus HERBERS und Nikolas JASPERT, Berlin 2007 (Europa im Mittelalter, 7), S. 73–92.
- PYL, Theodor, Art. ›Wizlaw III., Fürst von Rügen‹, in: ADB, Bd. 43 (1898), S. 684–688.
- RÖSENER, Werner: Die Geschichte der Jagd. Kultur, Gesellschaft und Jagdwesen im Wandel der Zeit, Düsseldorf/Zürich 2004.
- ROSSOW, Michael: Zur Geschichte der Barther Fischerei, in: Stadt Barth 1255–2005 (2005), S. 156–169.
- RYMAR, Edward: Rodowód książąt pomorskich – Genealogy of Pomeranian Dukes – Genealogie der Herzoge von Pommern, Bd. 2, Szczecin 1995.
- SCHEFFELKE, Jörg: Das Adlige Fräuleinstift, in: Stadt Barth 1255–2005 (2005), S. 131–142. –: Von Schiffahrt und Schiffbau in Barth bis 1920, in: Stadt Barth 1255–2005 (2005), S. 195–216.
- SCHEIL, Ursula: Zur Genealogie der einheimischen Fürsten von Rügen, Köln/Graz 1962 (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Pommern, Reihe 5: Forschungen zur pommerschen Geschichte, 1).
- SCHLEINERT, Dirk: Die Stadt Barth im Spiegel des Lustrationsprotokolls von 1709, in: Stadt Barth 1255–2005 (2005), S. 124–130. –: Pommerns Herzöge. Die Greifen im Porträt, Rostock 2013.
- SCHMIDT, Roderich: Art. ›Bogislaw XIII.‹, in: NDB, Bd. 2 (1955), S. 418. –: Art. ›Wizlaw‹, in: LexMA, Bd. 9 (1998), Sp. 283.
- SCHMIDT-WIEGAND, Ruth: Lübisches und Magdeburger Recht im Ostseeraum – das Beispiel Stolp, in: Akten des 36. Deutschen Rechtshistorikertages Halle an der Saale, 10.–14. September 2006, hg. von Rolf LIEBERWIRTH und Heiner LÜCK, Baden-Baden 2007, S. 510–524.
- SCHOEBEL, Martin: Verschollen, vernichtet, zerrissen, geteilt. Die archivische Überlieferung Pommerns nach dem Zweiten Weltkrieg, in: Archive und Herrschaft. Referate

- des 72. Deutschen Archivtages 2001 in Cottbus, Siegburg 2002 (Der Archivar. Mitteilungsblatt für deutsches Archivwesen, Beibände, 7), S. 153–152.
- SCHUBERT, Ernst: Fürstliche Herrschaft und Territorium im späten Mittelalter, München 1996 (Enzyklopädie deutscher Geschichte, 35).
- SCHWARTZ, Albert Georg: Vom Ursprung der Stadt Bard, in: Diplomatische Geschichte der Pommersch-Rügischen Städte Schwedischer Hoheit, Greifswald 1755, S. 299–302. 725 Jahre Stadt Barth, 1255–1980, hg. vom Rat der Stadt Barth, Barth 1980.
- SPIEWOK, Wolfgang: Wizlav III. von Rügen, ein Dichter, in: Mittelalter-Studien II, hg. von DEMS. und Danielle BUSCHINGER, Göttingen 1989 (Göttinger Arbeiten zur Germanistik, 499), S. 299–309.
- Staatsarchiv Stettin – Wegweiser durch die Bestände bis zum Jahr 1945, bearb. von Radosław GAZIŃSKI, Paweł GUT und Maciej SZUKAŁA. Aus dem Polnischen übersetzt von Peter Oliver LOEW, Oldenburg 2004.
- Die Stadt Barth 1255–2005. Beiträge zur Stadtgeschichte, hg. von Jörg SCHEFFELKE und Gerd GARBER, Schwerin 2005.
- TETZNER, Franz: Die Slawen in Deutschland. Beiträge zur Volkskunde der Preussen, Litauer und Letten, der Masuren und Philipponen, der Tschechen, Mährer und Sorben, Polaben und Slowinzen, Kaschuben und Polen, Braunschweig 1902.
- Unter der schwedischen Krone. Pommern nach dem Westfälischen Frieden, hg. von der Stiftung Pommersches Landesmuseum, Red. Ivo ASMUS, Greifswald 1998.
- Unter fürstlichem Regiment. Barth als Residenz der pommerschen Herzöge, hg. von Melanie EHLER und Matthias MÜLLER im Auftrag der Stadt Barth, Berlin 2005.
- WACHINGER, Burghart: Art. ›Wizlav‹, in: ²VL, Bd. 10 (1999), Sp. 1292–1298.
- WÄCHTER, Joachim: Die Archive im vorpommerschen Gebiet und ihr historisches Quellengut, in: Greifswald-Stralsunder Jahrbuch 2 (1962) S. 145–164.
- : Grundzüge der Barther Geschichte, in: Stadt Barth 1255–2005 (2005), S. 15–30.
- : Vor 750 Jahren. Lübisches Stadtrecht für Barth. Ein Gang durch die Geschichte, in: Pommern. Zeitschrift für Kultur und Geschichte 43 (2005) S. 2–13.
- WEGENER, Franz: Hexen in Barth, Gladbeck 2010.
- WEHRMANN, Martin: Geschichte von Pommern, Teilbd. 1: Bis zur Reformation (1523); Teilbd. 2: Bis zur Gegenwart, Gotha 1904, 1906 (Allgemeine Staatengeschichte, Abt. 3: Deutsche Landesgeschichten, 5).
- : Die Söhne des Herzogs Philipp I. von Pommern auf der Universität zu Greifswald, in: Baltische Studien, N. F. 10 (1906) S. 33–66.
- : Einiges aus mittelalterlichen Bibliotheken Pommerns, in: D. Dr. Joh. Luthers Leben und Werk. Johannes Luther zum 70. Geburtstag, Greifswald 1931, S. 25–30.
- : Genealogie des pommerschen Herzogshauses, Stettin 1937 (Greifswalder Abhandlungen zur Geschichte des Mittelalters, 11).
- WERLICH, Ralf-Gunnar: Art. ›Barth‹, in: Höfe und Residenzen, Bd. 1, 2 (2003), S. 37–39.
- : Art. ›Greifen‹, in: Höfe und Residenzen, Bd. 1, 1 (2003), S. 75–84.
- : Barth als Herrschaftssitz, in: Unter fürstlichem Regiment (2005), S. 35–66 [auch unter dem Titel: Barth als Herrschaftszentrum und Residenz, in: Stadt Barth 1255–2005 (2005), S. 75–90].

- WERLICH, Ralf-Gunnar: *Dynastie und Genealogie – Stammbäume der Greifen*, in: *Unterfürstlichem Regiment* (2005), S. 149–191.
- : *Die Siegel der pommerschen Greifenherzöge*, in: *Herzöge von Pommern* (2012), S. 107–161.
- : »... welches den Greifen führt ...« – *Das Geschlecht der Herzöge von Pommern und seine heraldischen Herrschaftssymbole*, in: *Herzöge von Pommern* (2012), S. 163–254.
- : *Herrschaftszentren und Residenzen der Greifen*, in: *Herzöge von Pommern* (2012), S. 255–310.
- WOLFF, Carl: *Die unmittelbaren Theile des ehemaligen römisch-deutschen Kaiserreiches nach ihrer früheren und gegenwärtigen Verbindung*, Berlin 1873.
- ZEDLER, Johann Heinrich: *Grosses vollständiges Universal-Lexikon*, Bd. 3, Halle/Leipzig 1733.

Siglen

ADB	Allgemeine deutsche Biographie, 56 Bde., Leipzig bzw. München/Leipzig 1875–1912.
BBKL	Biographisch-bibliographisches Kirchenlexikon, Bd. 1 ff., begr. und hg. von Friedrich Wilhelm BAUTZ, fortgef. von Traugott BAUTZ, Hamm bzw. Nordhausen 1975 ff.
DW	Deutsches Wörterbuch von Jacob Grimm und Wilhelm Grimm, 16 Bde., Leipzig 1854–1960.
EnzNZ	Enzyklopädie der Neuzeit, 16 Bde., hg. von Friedrich JAEGER, Stuttgart/Weimar 2005–2012.
Handbuch I–III	Residenzstädte im Alten Reich (1300–1800). Ein Handbuch, hg. von Gerhard FOUQUET, Olaf MÖRKE, Matthias MÜLLER und Werner PARAVICINI, Abt. I: Analytisches Verzeichnis der Residenzstädte, Tl. 1 ff., hg. von Harm von SEGGERN; Abt. II: Soziale Gruppen, Ökonomien und politische Strukturen in Residenzstädten, Tl. 1 ff., hg. von Jan HIRSCHBIEGEL, Sven RABELER und Sascha WINTER; Abt. III: Repräsentationen sozialer und politischer Ordnungen in Residenzstädten, Tl. 1 ff., hg. von Jan HIRSCHBIEGEL, Sven RABELER und Sascha WINTER, Ostfildern 2018 ff. (Residenzenforschung, N.F.: Stadt und Hof, I–III).
Höfe und Residenzen	Höfe und Residenzen im spätmittelalterlichen Reich, [Bd. 1 (in 2 Teilbdn.):] Ein dynastisch-topographisches Handbuch; [Bd. 2 (in 2 Teilbdn.):] Bilder und Begriffe; [Bd. 3:] Hof und Schrift; [Bd. 4 (in 2 Teilbdn.):] Grafen und Herren, hg. von Werner PARAVICINI, bearb. von Jan HIRSCHBIEGEL, Jörg WETTLAUFER und [Bd. 4] Anna Paulina ORLOWSKA (Residenzenforschung, 15), Ostfildern 2003–2012.
HRG	Handwörterbuch zur deutschen Rechtsgeschichte, 5 Bde., hg. von Adalbert ERLER und Ekkehard KAUFMANN, Berlin 1971–1998.
² HRG	Handwörterbuch zur deutschen Rechtsgeschichte, Bde. 1 ff., hg. von Albrecht CORDES u.a., Berlin ² 2008 ff. [Neubearbeitung].
LexMA	Lexikon des Mittelalters, 9 Bde. und Registerband, München/Zürich bzw. München bzw. Stuttgart/Weimar 1980–1999.
NDB	Neue deutsche Biographie, Bde. 1 ff., Berlin 1953 ff.
TRE	Theologische Realenzyklopädie, 36 Bde., hg. von Gerhard KRAUSE und Gerhard MÜLLER, Berlin/New York 1977–2004.

- VD 16 Verzeichnis der im deutschen Sprachbereich erschienenen Drucke des XVI. Jahrhunderts (VD 16), 25 Bde., hg. von der Bayerischen Staatsbibliothek in München in Verbindung mit der Herzog August Bibliothek in Wolfenbüttel, Stuttgart 1983–2000, online unter <https://www.bsb-muenchen.de/sammlungen/historische-drucke/recherche/vd-16/> [5.4.2020].
- ²VL Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon, 11 Bde., hg. von Kurt RUH u. a., Berlin/New York 1978–2004 [Neubearbeitung] (Veröffentlichungen der Kommission für Deutsche Literatur des Mittelalters der Bayerischen Akademie der Wissenschaften).



Abb. 1: Cornelius Krommeny, Stammbaum des pommerischen Greifengeschlechtes, 1598, Öl auf Leinwand, 190 x 694 cm, Ausschnitt: Herzog Bogislaw XIII. von Pommern und seine erste Gemahlin Klara von Braunschweig-Lüneburg. Nationalmuseum Stettin (URL: <https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/thumb/3/36/BogislawXIII.Klara.JPG/800px-BogislawXIII.Klara.JPG> [23.5.2016])

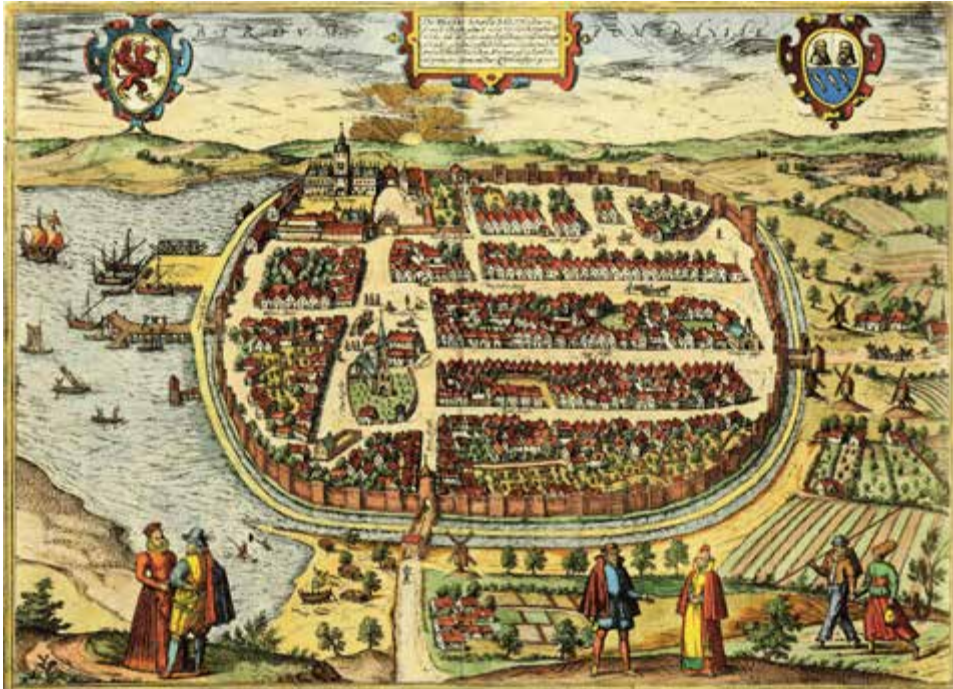


Abb. 2a–b: Franz Hogenberg, Ansicht (Vogelschau) der Stadt Barth in Pommern (*Bardum Pomeraniae*), ca. 1588, kolorierter Kupferstich, aus: Braun, Hogenberg, *Civitates orbis terrarum* (1599), Taf. 45 (Unter fürstlichem Regiment [2005], S. 58); unten: Ausschnitt